

# Die Sekundiz von Plazidus Zurlauben : das goldene Priesterjubiläum des Fürststabtes vor 300 Jahren

Autor(en): **Allemann, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt**

Band (Jahr): **87 (2020)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045925>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Sekundiz von Plazidus Zurlauben

Das goldene Priesterjubiläum des Fürstabtes vor 300 Jahren

Martin Allemann

Am 21. März 1720 feierte der Murianer Fürstabt Plazidus Zurlauben seine Sekundiz, sein 50-jähriges Jubiläum als Priester. Der Anlass wurde in barocker Festlichkeit während mehrerer Tage gefeiert.

## Franz Dominik Zurlauben

Plazidus Zurlauben<sup>1</sup> wurde am 13. März 1646 in Bremgarten geboren und auf den Namen Franz Dominik getauft. Seinen zweiten Namen erhielt er – wie damals üblich – von seinem Taufpaten, Dominik Tschudi, Abt von Muri. Sein Vater war Beat Jakob Zurlauben aus Zug.<sup>2</sup> Seine Mutter, Maria Barbara Reding von Biberegg, war die Schwester des Einsiedler Abtes Augustin II. Reding.<sup>3</sup>

Schon früh kam der junge Franz Dominik an die Klosterschule von Muri. Am 17. Juni 1663 legte er unter Abt Ägidius von Waldkirch<sup>4</sup> die Profess ab. Die höheren Weihen empfing er am 26. März 1667 in Luzern, die Priesterweihe am 23. März 1670 in Konstanz.

Nach Abschluss seiner Studien lehrte Plazidus an der Klosterschule Philosophie und Theologie, war Novizenmeister und Klerikerinstruktor. Seit 1680 war er Sekretär der Schweizerischen Benediktinerkongregation.<sup>5</sup>

## Das Plazidl wird Abt

Die Mitbrüder von Plazidus nannten ihn «Plazidl» und sahen ihn schon als Abt: *«Als Frater ging er einmal mit ihnen auf den zum Kloster gehörigen Hof Senten und betrachtete dort mit Interesse die künstliche Einrichtung eines Bienenstocks. Mitten im Honigsaum zeigte sich scheinbar eine Mitra von Wachs, alle anwesenden Mitbrüder riefen: «Das*

<sup>1</sup> Professbuch Muri.

<sup>2</sup> 1615–1690. Er war Landschreiber in den Freien Ämtern, Landammann in Zug, Landvogt im Thurgau und zur Zeit der Geburt von Franz Dominik wieder in den Freien Ämtern mit Sitz in Bremgarten.

<sup>3</sup> Geboren 1625 in Lichtensteig SG, Abt 1670–1692.

<sup>4</sup> Abt 1657–1667.

<sup>5</sup> Das Amt des Kongregationssekretärs übernahm 1684, als Plazidus zum Abt gewählt wurde, sein Bruder, P. Gerold, bis dieser 1697 selbst Abt von Rheinau wurde.

Plazidl wird Prälat.»<sup>6</sup> Nach dem Tod von Abt Hieronymus II. Troger am 9. März 1684 stand bereits fünf Tage später die Wahl seines Nachfolgers an.



Abbildung 1: Fürstabt Plazidus Zurlauben.  
Foto: Professbuch.

Ambros Weissenbach beschrieb die Wahl in seinen «Annalen»<sup>7</sup> wie folgt: «Nach dem Tod von Abt Hieronymus [Troger] gab es Probleme bei der Wahlvorbereitung für den neuen Abt. Denn nach bisheriger Gewohnheit mussten für den Wahlakt sowohl der Nuntius als auch Visitatoren eingeladen werden. Aber gerade jetzt war die Stelle des Nuntius vakant, und der Einsiedler Abt als Hauptvisitorator war vor wenigen Tagen nach Rom abgereist. Der Abt von Fischingen als zweiter Visitorator konnte wegen einer gefährlichen Fusskrankheit nicht kommen, und wegen der ausserordentlichen Kälte war es nicht angebracht, den hochbetagten Abt von St. Gallen herzurufen. Nach sorgfältigem Abwägen sind als Wahlleiter ausgewählt worden der Interimsnun-

tius Corofin von Cerufin, den auf Beschluss des Kapitels Pater Placidus Zurlauben eingeladen hatte. Dann die Äbte Basilius von Rheinau und Gregor von Engelberg. Weil man nicht sicher war, ob der Abt von Rheinau zu Hause war und wenn er fort war, hoffte man, dass er bald zurückkehren werde, hat man einen Diener mit einem Brief dorthin geschickt. Um für alle Fälle vorzusorgen hat das Kapitel beschlossen, den Dekan von Einsiedeln mit einem Brief demütig bittend als Wahlleiter einzuladen. Am 13. März gegen Abend sind der Interimsnuntius, der Abt von Engelberg, der Dekan von Einsiedeln und spät in der Nacht auch der Abt von Rheinau hier eingetroffen. Am 14. März sind diese als Wahlleiter befragt und bestätigt worden. Notar aber wurde der Prior von Engelberg, P. Carolus Troger und Zeugen P. Carolus Lussi von Einsiedeln und P. Benedikt Pfiffer von Engelberg. Als die rechtlichen und gebräuchlichen Voraussetzungen erfüllt waren, schritt man zur Wahl. Wahlberechtigt waren Prior Bonifazius Weber, Subprior Benedikt von Sonnenberg, Seniorpater Sebastian Reütti, P. Leodegar Holdermeyer, P. Maurus Koller, P. Antonius Buol, P. Dominik Suri, P. Anselm Wisenbach, P. Fintan Rüssi, P. Leontius Wirtz, P. Bernhard Hüsser, P. Bonaventura Schriber, P. Mauritius Pflieger, P. Gregorius Dullicker, P. Peter Odermatt, P. Plazidus Zurlauben, P. Roman Amman, P. Viktor Reding, P. Aegidius

<sup>6</sup> Kiem, Muri, S. 139.

<sup>7</sup> Weissenbach, Annales, S. 789 ff.

*Schnider, P. Carolus Hertzog, P. Meinrad von Will, P. Niklaus Odermatt, P. Jodok Stirnemann, P. Martin Gut, P. Franiskus Brandenburg, P. Ambros Letter, P. Luitfried Egloff, P. Columban Kuon, P. Gregor Lussi, Frater Conrad Keller, F. Laurenz Büeler, F. Hieronymus Pfiffer, F. Gabriel Meyer, F. Joachim Hegner, F. Andreas Lusser, F. Philipp Acklin und Fr. Joseph Mattler.*

*Novizen waren zu dieser Zeit: F. Leontius zur Gilgen, F. Aegidius Efinger und F. Christian Iten. Und Laienbrüder waren Br. Wolfgang Keller, B. Kaspar Ruoff, B. Balthasar Lebsanft, B. Michael Estermann, B. Lukas Nötinger, B. Jakob Hermann und B. Thomas Scherer.*

*Im ersten Wahlgang ist Placidus Zurlauben zum Abt gewählt und nach dem gewohnten Gebet in der Kirche ist der Neugewählte in die Abtswohnung begleitet worden, wo er aus den Händen des Abtes von Rheinau die Schlüssel und die Befehlsgewalt in Empfang genommen hat. Nach tiefergehender Ehrenbezeugung einzelner Personen ist die Wahl glücklich zu Ende gegangen.»*

Die Benediktion erfolgte am 30. April 1684 durch den Weihbischof von Konstanz. Am folgenden Tag, am 1. Mai, erfolgte die Übertragung des hl. Märtyrers Benedikt aus den Katakomben unter grosser Feierlichkeit.<sup>8</sup>

Die inneren Verhältnisse des Klosters waren geordnet, sodass Plazidus sich dem Äusseren widmen konnte. Zwischen 1685 und 1699 veranlasste er einen vollständigen Umbau von Kirche und Klostergebäuden.

1693 erwarb er die kleine Herrschaft Sandegg im Kanton Thurgau. Das Schloss blieb bis 1807 im Besitz des Klosters Muri. 1833 brannte das Schloss bei Bauarbeiten ab. Heute ist es eine Ruine.

## **Fürstabtei Muri**

Höhepunkt in der Klostersgeschichte unter Abt Plazidus Zurlauben war die Verleihung des Fürstentitels für ihn und seine Nachfolger.<sup>9</sup> Das kaiserliche Diplom trägt das Datum vom 20. Dezember 1701.

<sup>8</sup> Näheres siehe Allemann, Benedikt.

<sup>9</sup> Pauli, Fürstabtei.

Nach Erlangung des Fürstentitels richtete der Abt seinen Blick auf deutsche Erwerbungen. So erwarb er vom Fürsten von Fürstenberg das Dorf Riedöschingen, nördlich von Stühlingen. Am 14. Oktober 1706 kam die Herrschaft Glatt am Neckar,<sup>10</sup> nahe bei Rottenburg, dazu. 1708 folgten die Herrschaften

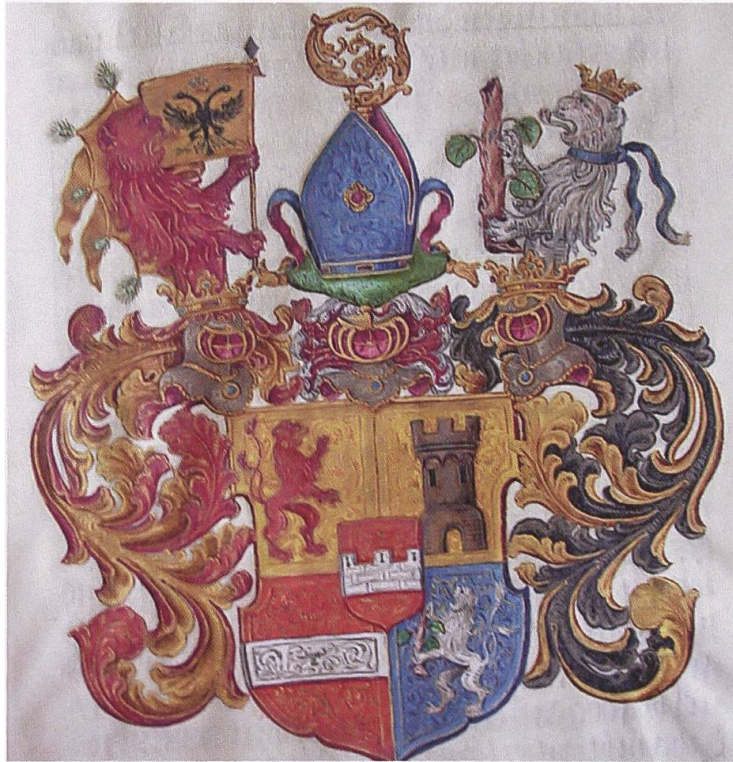


Abbildung 2: Fürstliches Wappen aus dem Fürstendiplom.

Foto: Martin Allemann.

Diessen mit Dettlingen. Beide bildeten später mit Dettingen zusammen ein abgeschlossenes Ganzes. Die Herrschaft Dettensee mit Schloss und Grundbesitz kam 31. Dezember 1715 an Muri. Abt Plazidus gab für Neuerwerbungen, Ausstattung und Erneuerung der Klosterkirche, Paramente und Weiteres eine Summe von über 850 000 Gulden aus, für die Erwerbung der Güter alleine waren es über 350 000 Gulden.

Plazidus Zurlauben förderte in seinem Kloster auch die Wissenschaft und die Philosophie. Selbst verfasste er mehrere Bücher.<sup>11</sup> Seit

dem Besuch des französischen Gelehrten-Mönchs Dom Johannes Mabillon (1632–1707) aus dem Pariser Kloster Saint-Germain-des-Prés im Kloster Muri vom 22. bis 26. Juli 1683 verband die beiden eine lebenslange, enge Freundschaft.<sup>12</sup>

## Sekundiz 1720

1713 feierte Plazidus Zurlauben seine goldene Jubelprofess, 1720 beging er mit grosser Feierlichkeit die Sekundiz, das goldene Priesterjubiläum. Am 21. März, einem Donnerstag, begannen die grossen Feierlichkeiten. Anwesend waren Nuntius Domenico Silvio Passionei, Erzbischof von Ephesus<sup>13</sup> und späterer

<sup>10</sup> Baumer-Müller, Muri-Dörfer.

<sup>11</sup> Reif, Leontius, S. 15; Allemann, Leontiuslied.

<sup>12</sup> Herzog, Mabillon, besonders S. 92.

<sup>13</sup> 1682–1761; Nuntius in der Schweiz von 1721–1730, Kardinal ab 1738.

Nuntius und Kardinal, der Abt von Rheinau, Gerold II. Zurlauben,<sup>14</sup> Abt Franz Baumgartner<sup>15</sup> von Wettingen und viele weitere Gäste. Am Festtag wurden hundert Arme gespeist und mit einer grösseren Gabe beschenkt.

### **Festliches Hochamt zur Sekundiz am 21. März 1720**

Nach dem tridentinischen Konzil führte Papst Pius V., 1574, das Missale Romanum ein. Das Messbuch blieb bis zum zweiten Vatikanischen Konzil in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gültig und wurde in unregelmässigen Abständen und an verschiedenen Orten gedruckt. Die abgebildete Ausgabe von 1709, mit Druckort Lyon, könnte am 21. März 1720 benutzt worden sein.

Über die feierliche Gestaltung des Pontifikalamtes am 21. März 1720 ist nichts überliefert. Deshalb sind wir auf die (beschränkte) Literatur mit der Beschreibung von barocken Pontifikalämtern angewiesen.<sup>16</sup> In Muri hatte man jedoch grosse Erfahrung mit pompösen Festen, sei es durch die Amtseinsetzung und die anschliessende feierliche Übertragung der Reliquien des Märtyrers Benedikt in die Klosterkirche (1684) oder die Fürstung der Abtei, 1701, wie auch durch die Huldigungen bei der Übernahme der Dörfer in Süddeutschland.

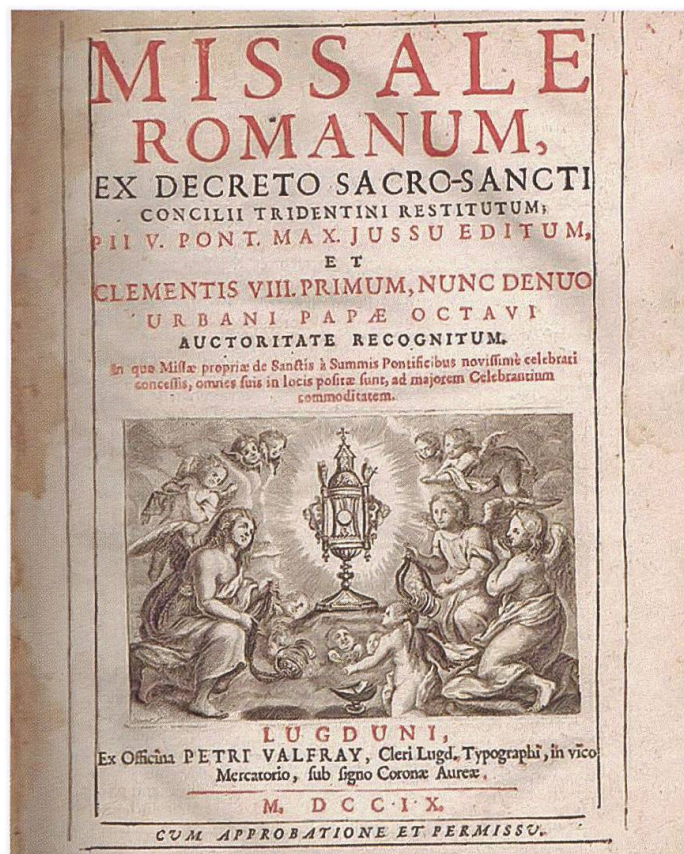


Abbildung 3: Titelblatt des Missale Romanum, Druck Lyon, 1709. Foto: Internet.

<sup>14</sup> 1649–1735; Fürstabt 1697–1735. Leiblicher Bruder von Fürstabt Plazidus.

<sup>15</sup> Abt 1703–1721.

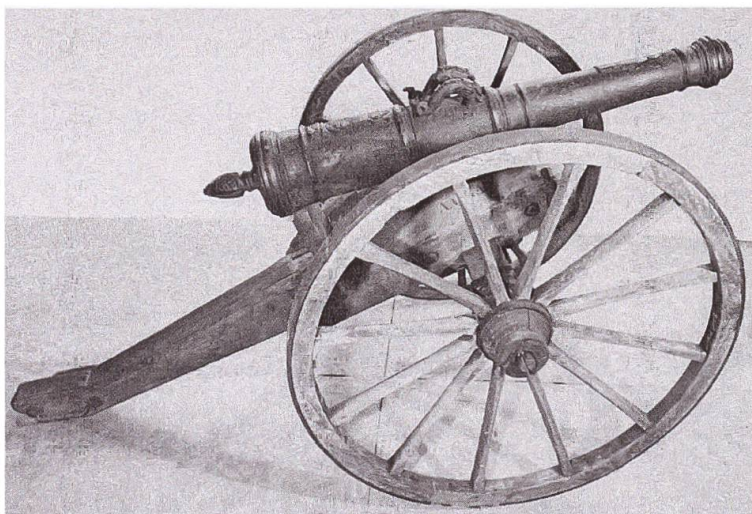
<sup>16</sup> Birchler, Gottesdienst, S. 74 ff.

Der Barock erfand den Typus der «musizierten Ämter», das Pontifikalamt. Vorbild mögen die Feiern französischer Könige gewesen sein. Die komponierten Oratorienteile sind eigentliche Konzertstücke, aufgeführt vor dem unsichtbaren König des Himmels. Ein theatralischer Vergleich ist nicht falsch.

Die Messfeier<sup>17</sup> wird zweimal, durch Gloria und Credo, unterbrochen. Man setzt sich nieder, um zuzuhören. Der Hauptteil des Messopfers, von der Opferung bis zur Kommunion, beansprucht viel weniger Zeit als der vorhergehende Wortteil.

Wandlung und Segen des Pontifikalamtes wurden an hohen Festtagen mit Böllerschüssen weit hinaus verkündet. Geschützsalven eröffneten und schlossen die hohen Feste.

Fürstabt Plazidus Zurlauben hatte 1690<sup>18</sup> sechs kleine Kanonen, welche in Gottesgab am Fichtelgebirge<sup>19</sup> gegossen wurden, für Salutschüsse gekauft. Sie wogen 39 Zentner und kosteten samt den 100 Kugeln (750 Pfund schwer) und Fuhr 596 Gl.<sup>20</sup> Die Franzosen konfiszierten 1798 sie. 1803 erhielt Muri drei Kanonen zurück, musste aber für den Transport aus Bern 66 Gl. bezahlen.<sup>21</sup> Eine Kanone steht heute im Nationalmuseum in Zürich.<sup>22</sup>



Abbildungen 4 und 4a: Kanone aus der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums. Auf dem eisernen Rohr Relief des hl. Benedikt sowie Wappen des Abtes mit der Jahreszahl 1690. Foto: SLM, Jahresbericht 1982. Mit bestem Dank dem Nationalmuseum für die Abdruckerlaubnis.

<sup>17</sup> Dieser Abschnitt beruht auf Birchler, Gottesdienst, S. 74 ff.

<sup>18</sup> Weissenbach, Annales, S. 812, schreibt das Jahr 1691.

<sup>19</sup> Das Hüttenwerk Gottesgab wurde 1602 gegründet und bestand bis 1859.

<sup>20</sup> Fuhr = Transport. Kiem, Muri, S. 143.

<sup>21</sup> Kiem, Muri, S. 323.

<sup>22</sup> Das Geschütz wurde 1982 vom KlosterMuri/Sarnen erworben und restauriert. LM 63189. Schweizerisches Landesmuseum, S. 42, 49 und 74.

Böllerschüsse gibt es heute nur noch am Morgen des Fronleichnamsfestes, abgefeuert durch die Murianer Michaelsbruderschaft.<sup>23</sup>

Die Ehrenpredigt wurde zum Punktstück des Pontifikalamtes, mit festem Formular, genau festgelegtem, rhetorischem Aufbau, ähnlich einem barocken Theater. Die Predigt wurde erst noch von der Bühne (Kanzel) herab gehalten. Oftmals wurden die Texte in Deutsch und Latein gedruckt (siehe nachfolgendes Kapitel).

Pontifikalvesper und -komplet wurden ebenso musikalisch gestaltet wie das Hochamt selbst. Zu Recht stellt sich hier die Frage, inwieweit die Möglichkeiten, die der oktagonale Kirchenraum mit seinen vier Emporen für festliches Musizieren bot, bei der Sekundiz von dessen «Erbauer» eine Rolle gespielt haben könnten. Die heutige Musik- und Konzertpraxis, wie sie in der Klosterkirche von Johannes Strobl, Murianer Kirchenmusiker, gepflegt wird, ist nicht zu vergleichen mit dem Musikleben des damaligen Konvents.<sup>24</sup> *«Ich kenne leider keinen einzigen konkreten Hinweis darauf, dass in Muri je mehrchörige Musik aufgeführt worden ist»* beantwortete Johannes Strobl eine Anfrage nach der Murianer Kirchenmusiktradition. *«Für den kleinen Konvent von Muri, der keine professionelle Kapelle unterhielt, lag eine grössere Musikpraxis ausser Reichweite, auch wenn in der Klosterkirche nach der Erbauung des Oktogons ab 1700 theoretisch die räumlichen Möglichkeiten dafür bestanden. [...] Für die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts gibt uns Johann Valentin Rathgebers «Messe von Muri»<sup>25</sup> meiner Ansicht nach recht genau einen Eindruck davon, welche Musik in Muri bei festlichen Gelegenheiten erklungen ist. Musik in diesem Stil konnte auch in bescheidenen Verhältnissen aufgeführt werden, also mit Schulknaben und Mönchen, und traf in ihrer nicht zu komplizierten Anlage genau den Geschmack der Zeit. Eine Aufführung müssen wir uns wohl von den hinteren beiden, über die Türme zugänglichen Emporen, vorstellen – dies aber nicht im Sinn einer Doppelchörigkeit, sondern einfach einer getrennten Aufstellung von Chor und Orchester. Das war sicher nicht immer einfach, aber es gab auch keine andere Lösung. Es verwundert beinahe, dass erst 1833/34 eine Westempore für Chor und Orchester und damit wohl langersehnte «normale Verhältnisse» geschaffen wurden.»*<sup>26</sup>

Die hohen Feste drängten aus der Kirche in grosse Zelte, wie wir sie aus der Benedikts- und Leontiusübertragungen in die Klosterkirche kennen.

<sup>23</sup> Kunz, Michaelsbruderschaft, S. 98.

<sup>24</sup> Die Musik im Kloster Muri war wohl eher der Choralgesang und die Alternatim-Praxis von Orgelversen und liturgische Ein- oder Mehrstimmigkeit. Während der Klosterzeit gab es wohl keine Orgelkonzerte. Quelle wie Anmerkung 25.

<sup>25</sup> CD-Aufnahme mit der Cappella Murensis und dem Ensemble Arcimboldo, unter Leitung von Johannes Strobl., 2007; Audite 92.559 SACD.

<sup>26</sup> Auszüge aus einer E-Mail vom 19. August 2020. Herzlichen Dank an Johannes Strobl.



Das «Freilichttheater» brachte Bewegung. Der Rückweg zur Kirche wurde als feierliche, gross angelegte Prozession, begleitet von Gewehrsalven und Böllerschüssen, gestaltet und konnte mehrere Stunden dauern. Dazu wurden auch Laien eingesetzt; die Kostüme wurden meist unter den Klöstern ausgeliehen.<sup>27</sup> So dürfen wir uns auch das Umfeld, in dem die Feierlichkeiten zur Sekundiz stattfanden, vorstellen.

## **Ehrenpredigt**

Michael Leonz Eberlin<sup>28</sup> war Ehrenprediger. Als Vorlage diente ihm wohl die Elogie auf Plazidus Zurlauben aus «Murus et Antemurale». Die Predigt mag wohl gegen eine Stunde gedauert haben. Sie wird hier wörtlich wiedergegeben.

**Hell=klingende Trompeten**  
**An dem herzlichen Fest=Tag des Heil. Ertz=Vatters**  
**BENEDICTI,**  
**Welcher auff das Neue als ein glantzende Sonnen Herzlichist erglantzet in**  
**seiner Segen=Sonnen**  
**Dem Hochwürdigsten des H. R. R. Fürsten**  
**PLACIDO,**  
**Auß dem Freyherrlichen Hauß der Herren**  
**Zur=Lauben von Thurn und Gestellenburg Abten**  
**Des Welt=berühmten und Exempten Götts=Hauses Mure.**  
**Welcher auff disen Tag widerumb nach Fünffzig Jahren als**  
**SACERDOS JUBILÆUS**  
**Das Hoch=Heilige Ales=Opfer das erste mahl dem**  
**Höchsten Gott auffgeopferet.**  
**Mit so tieffer Ehrenbietigkeit als demüthiger Einfalt angeblasen von**  
**MICHAELE LEONTIO EBERLIN, der Heil. Schrift und Geistlichen Rechten**  
**Doctore, Protho-Notario Apostolico, Decano und Pfarr=Herren**  
**Zu Sarmis=Dorff / Anno 1720.**  
**Zug / getruckt bey Frantz Leonti Schäll.**

<sup>27</sup> Allemann, Benedikt.

<sup>28</sup> Dr. theol. Michael Leonz Eberlin (auch Eberle) von Einsiedeln (1672–1735), Apostolischer Protonotar (höchste Ehrenprälatentitel, der auf Antrag des Bischofs an verdienstvolle Priester verliehen wurde), bis 1705 Pfarrer in Lichtensteig, 1705–1720 Pfarrer in Sarmenstorf und Dekan des Kapitels Mellingen, 1720–1735 Resignat und Pfründner in Seedorf, wo seine Schwester, Maria Anna Eberlin (1668–1727) ab 1700 Äbtissin war.

## THEMA.<sup>29</sup>

*BUCCINATE IN NEOMENIA TUBA IN INSIGNI DIE SOLEMNITATIS VESTRÆ.*

**Blaset an die Trompeten an dem herrlichen Tag euwers Fests in dem Neuen-Mond. Psal. 80, V 4.**

Wann die Beredenheit der Zungen meines Hertzens Andacht und Anmuhung entsprechenden thäte, O! was für ein herrliche und vortreffliche Lob- und Ehren-Red wurde ich nicht von dir haben. O Glorwürdigster Ertz-Vatter H. *Benedict*. Aber ach! meine Zungen kombt mit meinem Hertzen in ein Streitt: Jndeme selbe jhre Untauglichkeit vorschützet. Ach! sagt sie aller entrüst: Jch bin allzustammelnd, daß ich gebührmässig reden könne von disem grossen Patriarchen: Jch erkenne zwar seine Hochheit, aber eben diese erschrocket mich, und macht mich stumm: Dann wer will doch dise erreichen können? Besser ist es, daß ich schweige, und mit ehrenbiehtigem Stillschweigen bezeuge meine unvermöglihe Schwachheit. Aber meine Zungen fasse einen Muth: Jch will dir auß disem Irrgarten herauß helfen, und dir die Weiß zeigen genugsamb *Benedictum* [3] zu loben. Weist du nicht, daß auff heute auch das Fest des Hoch-Fürstlichen Sohns deß Heil. *Benedicti*? Jndeme der Hochwürdigste, deß Heil. Röm. Reichs Fürst und Herr *Placidus* auß dem Frey-Herrlichen Hauß der Herren Zurl-Lauben von Thurn und Gestellenburg Abbt dises Welt-berühmten Gotts-Hauses Mure als *Sacerdos Jubilæus*, oder als 50. jähriger Priester widerumb das erste H. Meß-Opffer auffopfferen wird: Folge dann nach jenem Macedonischen Redner, welcher seines Königs *Philippi* Lob also herauß gestrichen: Jch will O König nichts reden von jenem hohen Stammen, von deme du entsproßen, ich will kein Meldung thun von so vilen Königreichen, die dir underworffen, ich will nicht zehlen die Sieg und Lorbeekrantz, die dein Haupt umbkrantzten: *Hoc unum dixiße suscit, filium te habere Alexandrum*: Mit disen wenigen Worten hab ich Jhro Majestät genug gelobt, wann ich sage, daß Alexander diser große Held ein Sohn seye ihrer Majestät. Sage dann auch O meine Zungen, und rede also an den H. *Benedictum*: O Heil. Ertz-Patriarch dich zu loben will ich nicht sagen mit dem Heil. Pabst *Gregorio*, daß du seyest, *omnium justorum spiritu pelnus*: Erfüllet mit dem Geist aller Gerechten: Jch will nicht

<sup>29</sup> Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden aus dem Originaldruck möglichst unverändert übernommen. Allerdings wurde der doppelte Bindestrich [=] durch einen einfachen [-] Strich ersetzt. Ebenso wurden Ligaturen (überschriebenes e bei ä, ö und ü) sowie überstrichene Buchstaben, die bei m und n eine Doppelsetzung anzeigen, aufgelöst.

sagen mit dem H. **Odone**, daß du seyest ein anderer Wunder-würckender **Moyes**: Jch will nicht sagen mit **Stephano I.**, daß du seyest **illuminatus veritatis Magister**. Ein hoch-erleuchteter Lehrer der Warheit, ich will auch hier nicht beybringen, was **Arnoldus Wion** von deinem H. Orden schreibet, daß nach den siben H. H. Sacramenten und den vier H. Evangelien in der Kirchen **Gottes** der Kirchen **Gottes** nichts so nutzliches gewesen, als der Orden deß H. **Benedicti**: Dises und alles andere so unzählbare als herrliche verschweige ich heut, und vermeine O Heil. **Benedicte** Dich genugsamb zu loben, wann ich sage, daß unsere Hoch-Fürstliche **Jubilæus** auch ein Sohn seye deß H. **Benedicti**.

Aber was vermercke ich: Meine Zung bleibt von meinem Rathschlag eben so verzagt als zuvor: Massen selbe bekennt, daß sie eben so ungenugsamb den Sohn als den Vatter **Placidum** als **Benedictum** zu loben. Aber einfältige Zungen! weist du dann nicht, daß wann du schweigen woltest, daß alsdann die Muren und Stein ruffen wurden, wie dort jenem Benedictinischen Abbt **Venerabili Pedæ?**<sup>30</sup> Weist du nicht die große Demuth dieses Fürsten? Haben wir nicht schon so vil mahl erfahren, wie Er so gnädig auch gegen den Geringsten, wie sein Hoch-Fürstliches Hertz **Gott** selbst nacharhet, und an dem guten Willen ein Vergnügen hat: Fahre dann fort meine Zungen, und sage einige obwohlen einfältige Lob-Red daher.

Allein meine Zungen widerredet meinem Herten, und so sagt ihm: Weist du dann nit, daß ich ein Priesterliche Zungen bin, und als ein solches die Ermahnung deß H. Geistes beobachten solle: Der also sagt: **Ne laudes hominem [4] in vita sua**. Lobe den Menschen nicht in seinem Leben: Aber wohl doppelt einfältig bist du mein Zungen: Weist du dann nicht, daß der H. Geist nur diejenige verbiethet zu loben, die ihres Lob und Verdienst ihnen selbst und nicht **Gott** zuschreiben, von deme sie doch alles empfangen. Weist du nicht das Beyspihl der Allerdehmüthigsten Jungfrauen, die von sich selbst sagt: Mich werden alle Geschlecht seelig sprechen: Und diß ohne Thadel: Weilen sie alles Lob **Gott** zueygnet: **Fecit mihi magna qui potens est?** Weist du nit, was Christus der Lehrer der Demuth gesagt: **Luceat lux vestra**: Es erglantze euer Tugend-Licht: Aber warumb? **Ut glorificent Patrem vestrum, qui in coelis est**. Damit sie preisen den Vatter der in dem Himmel ist. Fange dann hertzhafft an O Meine Zungen, und glaube sicher, es wird J. F. Gnaden dir nicht können vorwerffen, was **Carolus V.** seinem Lob-Rednern: **Hi mihi ostendunt, qualis esse: debeam**: Dise sagen mir, wie ich seyn solte: Dann du wirst der Warheit Zeugen haben nicht allein von disen Hochfürstlichen Muren, die **Placidum** zu ihrem Vorsteher und Haupt schon vor 36. Jahren erwöhlet, nicht allein von gantzer **Helvetia**, die solche Fürstliche Eygenschafften höchst bewunderet, nicht allein von der

<sup>30</sup> Peter der Ehrwürdige (\*1092/1094 in der Auvergne; † 25. Dezember 1156 in Cluny), Abt von Cluny, war Theologe und Reformator der Klöster des Mittelalters.

Hochwürdigsten Helvetisch-Benedictinischen *Congregation*, deren Er *Disciplin-eyffrigister Primarius Visitator* so vil Jahr lang gewesen,<sup>31</sup> sondern auch von dem Römischen Käyser selbst, der so hohe *Meriten* mit höchster Ehr berkän-  
zet.

Meine Zung ist beredet von meinem Hertzen: Doch aller erstaunt fraget sie das Hertz: Was soll ich reden? Wo soll ich an-, wo außblenden in disem Verdiensten-Meer? Meine Zung rede ohne Sorg, und gebrauche dich dises Vortheils: Damit du dem Sohn gefallest, lobe den Vatter: Daß du dem Vatter nicht mißfallest, lobe seinen Sohn: Lobe *Benedictum in Placido, Placidum in Benedicto*. Erfülle dann die erste Wort meines *Thematis: Buccinare*: Blase an die Trompeten, als durch welche die Heil. Vätter nichts anders verstehen, als die Zungen der Prediger.

So höret dann meiner Trompeten den ersten Schall, welcher dem Heil. *Benedicto* beygelegt den Lob-Spruch, den der Heil. Geist dem grossen Priester *Oniæ* gegeben hat: *Quasi sol refulgens*, daß er seye als eine hellglantzende Sonnen: Laßt uns dise Sonnen betrachten in ihrem Auffgang, so werden wir finden, daß an ihro erwahret werde, was der Heil. Geist sagte von der natürlichen Sonnen: *Vas admirabile, opus excelsum*, daß selbe seye ein wunderbahres Geschirr, ein sonderbahres Werk deß Allerhöchsten: Mauren der H. *Benedictus* von Ewigkeit hero verordnet worden, daß er seye ein hoch-adeliches Geschirr, fähig aller hohen Gnaden: Ja er ware *Opus Excelsi*, ein Werck deß Allerhöchsten: Diß zu erkennen, wollen wir ihne betrachten als ein studierender Jünglich zu Rom: Wer ist er? Ein hochadelicher Jüngling [5] von dem Hoch-edlen Nursianischen Stammen entsprossen: Und was thut er in disen zarten Jahren? Ach! in disen erkennt er schon die Nichtigkeit der Welt, und kehrt derselben den Rucken, verlaßt ihre Wollust, Reichthumben und Adel, und begibt sich in die Einöde. O wohl herzlich-auffgehende Sonnen! Kann ich nicht von Jhro sagen: *Ascendit super occasum*. Sie steigt auff über den Undergang, über den Undergang der Weltlichen Freuden deß Fleisches und deß Teuffels, als über welche der Heil. *Benedictus* mit sigreichen Füßen gestigen ist *usque ad summum*, biß zu dem höchsten Glantz aller Heiligkeit und Vollkommenheit.

Dises von dem Vatter, was soll ich sagen von dem Hoch-Fürstlichen Sohn diser durchleuchtigen Sonnen? Daß er auch seye ein Sonnen: Offt hat man zwey Sonnen gesehen, auß denen dann die einte von den *Philosophis Parelium* genennet worden, das ist ein Gegen- oder Neben-Sonnen, und ein solche ist unser Hoch-Fürstliche *Jubilæus*: Dann erforsche ich dessen liebeichen Nahmen *Placiuds*, so finde ich durch einen Buchstaben-Wechsel *Duplicas*, du

<sup>31</sup> Benediktinerkongregation: Plazidus Zurlauben war von 1686–1709 ununterbrochen zweiter oder dritter Visitator der Benediktinerkongregation. Von 1680–1684 war er Sekretär der Kongregation.

verdoppelt: So ist es: **Placidus** verdoppelt die Sonnen den H. **Benedictum**: Darumb ich allerehrenbiethig diser Benedictinischen Gegen-Sonnen dises **Coronosticon** anhencke:

**pLaCIDVs BeatI PatrIs sVI pareLIVM.**  
Lumine dum tanto ceu sol Benedicte refulges:  
Est Placidus tantæ lucis Imago tuæ.

Warum Benedictus ist ein Sonn  
Glantzend und voll der Straalen:  
So thut Placidus sich auch darvon  
Als eine Sonn abmahlen.

Betrachtet diese herliche Gleichheit, so betrachtet diese herrliche Straalen. Placidus ist gleich dem H. **Benedicto** von Uhr-Alt Hoch-Adelichem Stammen den 14. Mertzzen 1646 gebohren. O glückseelige Vorbedeutung! In dem Mertzzen, allwo der Frühling den Anfang nimbt, und den rauchen Winter vertreibt: In dem Mertzzen, welcher Monat der Göttin der Weißheit der **Minervæ** geheiligt ware: Jndem sie in disem Monat den Blut-begirrigen Kriegs-Gott solle überwunden haben. Den 14. Tag, an welchem GOTT befohlen ein unbeflecktes Lamb ihme aufzuopferen: Den 14. Tag, welche Zahl nach dem H. **Augustin**: **designat perfectionem**, bedeutet die Vollkommenheit. O glückseeliger Herr Vatter! nicht umbsonst hat die Göttliche Vorsichtigkeit Jhme beygelegt den Nahmen **Beatus** der Seelige: Dann was [6] für ein Glückseeligkeit erhaltet er nicht an disem 14. Tag? Glückseelige Elteren opfferet disen euch gebohrnen kleinen Herrn als ein unbeflecktes Lämblein seinem Erschaffer: Dann auß allen Umständen erscheint, daß auß disem kleinen Sternen eine große Sonn erwachsen werde. Wie soll aber dises Kind genennt werden? **Dominicus** ist sein Nahmen, zu bedeuten, daß es deß HErrn, und GOTT gantz zugehöre: Und sehet, ich betriege mich nicht: Dieses kleine Herrlein nimbt zu an Geist, Gnad und Alter, und erreicht die Jahr der Vernufft. Jetzt ist es umb diß zu thun, was dieser junge Herr für ein Stand antretten, was für ein Stand Er erwöhlen wolle. Nun Hoch-Adelicher Jungling, was ist zu thun? Ihme stehet offen das große Ehren-Feld: Will er tretten in die Hoch-Adeliche Fuß-Stapffen seiner Vor-Eltern? O! so biethet das Vatterland schon an die höchsten Ehren-Aembter der Republic: Da stehen die Troupen schon parat jhne anzunehmen zu ihrem Capitaine, die höhere Officiers zu ihrem Oberist: Ja die Händ der grossen Monarchen præsentieren schon den **Marechal**-Stab, gleichwie geschehen ist jenem grossen Helden weyland ihrem Herrn **Oncle** hochseeliger und unsterblicher Gedächtnuß. Die hohen Ritters-Orden und dero Cavalier verlangen schon

selbigen under ihre Zahl aufzunehmen, und ihme das Ritter-Creutz anzuhengen. Es stehet hiermit offen die Schau-Bühne der Ehren, wohin er eingeladen wird von dero Hoch-Adelichen Anherren, deren so vil er zählet, so vil Helden er nennet. Was antwortet dieser junge Herr? Wahr ist es, sagt Er, meine Hoch-Adeliche Vor-Elteren haben diese Straß gewanderet, aber meine Gedancken steigen höher: Jch will mein Hoch-Adelichen Hauß seyn, was der Diamandt dem Gold, von deme es mehrer beglantzet und beadelt wird: Seind meine hohe Anherren Sternen geweßt, so will ich eine Sonnen seyn: Seynd meine Vor-Elteren Helden gewesen auff der Erden, so will ich heidenmüthig streitten für den Himmel: Waren selbige hochgeliebt, bleibt, geehrt von den Monarchen dieser Welt, so will ich suchen zu gefallen dem Herrscher aller Herrschenden. Ja es ist gesetzt, die schnöde Welt will ich verlassen, und hingehen mich allein und gänzlich meinem GOTT zu schencken. Abere wohin mein Hoch-Adelichen Herr? Zu den Mauren deß klösterlichen Lebens, zu den Mauren der Sicherheit, zu den Mauren deß himmlischen Jerusalems.

Lasset mich anblasen die Trompeten, lasset mich sagen, lasset mich fragen, ist dieses nicht ein wahre Gegen-Sonn deß Heil. **Benedictu?** **Benedictus** verlasset die Welt, auch **Placidus**: **Benedictus** achtet nicht sein Hoch-Adeliches Herkommen, eben dises thut auch **Placidus**: **Benedictus** geht in die Einöde, **Placidus** zu den Mauren. O Edles **Parelium!** O zwei herrlich glanzende Sonnen!

Aber was? So solle dann dieser Edle Laub-Ast zu Mure eingepflantzet werden? [7] Was sagt aber Mure dazu? Mich geduncket, daß die **Nympha** von Mure als ein himmlische Göttin angekleidet mit Purpur, auff dem Haupt gemarcket mit den Mauren in Vernemmung diser Zeitung ihren weissen Schleyer auff jhren lincken Armb werffend von ihrem Thron sich erhöbe, und mit erheiteretem Angesicht auffruffe jene Freuden-volle Wort der Jsraeliter: **Egredimmi in montem**: Gehet hinauß auff den Berg, zu dem Hohen Canton Zug, zu diser an dem Berg ligenden Ehren-Stadt. Was zu thun Hoch-Edle Oesterreichische **Nympha?** Ach! sagt sie: **Afferte frondes olivæ, frondes ligni pulcherrimi, frondes myrti**, Bringet mir her von dem Frey-Herrlichen Stammen-Baum der Herren Zur-Lauben ein Laub-Ast deß Oel-Baums: Findet dann sich dieser Ast an disem Stammen-Baum? Was zweiffen jhr daran? Der Oel-Baum ist bey den Alten gewesen ein Sinn-Bild der Helden, ein Zeichen deß Alterthums. Wo seynd aber mehr Helden anzutreffen, als in- und auß disem Hoch-Adelichen Hauß? Welche **Familia** hat sich mehr verewiget als eben dise Zur-Laubische? Du, du O Uhraltes GOTTs- und Ritter-Hauß Seedorff ligendt in dem Hoch-Loblichen Canton Ury, du kanst mir Zeugnuß geben dises Alterthums: Dann sage mir, was hast du Anno 1606. under anderen merckwürdigen **Antiquitäten** auß der Erden gegraben? O antwortet mir Seedorff: Dises Gezeugnuß lege ich gern freudig und ehrentbietig ab zu verehren ein so uhralte Hoch-Adeliche

**Familia:** So sage ich dann, daß in obgedachtem Jahr ein von Pergament gemachtes Buch und Jahr-Zeit Calender, welcher schon 1115. angefangen worden. In diesem so alten Buch findet man auch verzeichnet folgende Wort. Balthasar von Gestellenburg auß Wallis, der von der Zeit, da der Adel verhaßet ware, sich selbst genennet Zur-Lauben oder Laub-Ast, und Fr. Anna von Boll seine Ehe-Gemahl. Ein herrliche Prob, wie alt dieser Hoch-Adeliche Oliven-Baum. Aber bringet mir Laub-Aest von dem schönsten Baum. Was wird verstanden durch den schönsten Baum? Der Benedictinische Lauretus anwortet also: *Dicitur esse Citrusque semper virens, pomifera est & contra venenum salutaris.* Hierdurch wird verstanden der allzeit grünende, Fruchtragende und wider das Gifft heylsamme Citronen-Baum: Eben ein solcher Baum ist der Zur-Laubische Stamm-Baum allzeit grünend, allzeit Fruchtragend. Was? ware nicht ein solcher Hoch-Adelicher Citronen-Baum Geroldus I. auß dieser Hoch-Adelichen **Familia** Abbt und **Prælat** dess Uralten Welt-berühmten Gotts-Hauses Rheinauw? Was für herrliche Früchten trage nicht dieser edle Baum? Wie heylsamb ware er nicht wider das Gifft? Dises könnte dir abnehmen auß jenem herrlichen Lob, das ihme 1702 offenlich ist beygesetzt worden, also lautend: **Geroldus I.** war ein tapfferer Beförderer der Clösterlichen **Disciplin**, und ein scharpffester Verfechter dess Catholischen [8] Glaubens. **Disciplinæ Regularis strenuus Propugnator, & hæresis Impugnator accerrimus.** Was? ist nicht ein solcher Citronen-Baum der darmahlen Regierende Hochwürdigste Prælat hoch-gedachten Gotts-Hauses **Geroldus** der Glückselige, weil er in der That und in der Zahl **vere Secundus**. Wer daran zweifflet, der betrachte allein die so herrlich zu Rheinauw von Jhro Hochwürden und Gnaden auffgeführte **Basilicam**, und auß diser allein nemme man das andere ab. Was? seynd nicht solche Edle Citronen-Bäum jene auß diesem hohen Hauß erwöhlte, Hochwürdige Frauen Abbtissinen, als welche voll der Gnaden- und Ehren-Früchten.

Aber meine **Nympha** von Mure haltet nochmahlen an und ruffet: **Afferte frondes Myrti:** Bringen mir Aest von dem Myrten-Baum: Dieser ist ein Aromatischer Baum voll deß guten Geruchs, und der Verwesenheit nicht underworfen, so stellet er dann mir vor die jenigen Herren, die auß diesem Stamm zu der Regierung der Politischen und Weltlichen Republic gebraucht worden. Meyn! was für herrliche Läub-Aest, deren Namens-Geruch unverwesen Ewig bleiben wird! Wie vile Landts-Häubter, dess Landts Landt-Amman, Stadthalter und hohe Magistrats-Glieder zehlen wir nicht? Wie vil Capitaine, Colonel, Brigadier, Ritter und Marschallen? O was für ein herrlicher Baum, auß deme so vil Helden und Vätter deß Vatter-Landts gebildet werden! Nicht umbsonsten dann O Hoch-Edle **Nympha** verlangest ein so Hoch-Adelichen Laub-Ast. Aber seye getröst, es zeigt sich schon ein so Hoch-Adelicher **Tertullus**, der seinen

Placidum dem Heil. **Benedicto** übergeben will. Nemblich **Beatus** der glückselige Herr Vatter, aber auch zu gleich der glückselige Herr Sohn, dene ich jetzt in den Mauren als einen Hoch-Adelicher-Laub-Ast durch die Heil. **Profession** eingepflantzet betrachte. **Buccinate** blaset an die Trompeten, under deren erklingendem Schall ich dem Newen **Placido**, disem neuen Benedictinischen Sohn diese Ehren-Verss beysetzte:

*Heroum PLACIDUS pretiosis frondibus artus  
Majores superat, Maximus inter eos.  
Maximus effulget fugiens ad Mœnia sacra:  
Auguror hine: PLACIDUS Sol benedictus erit.*

Placidus von Hohem Stammen,  
Doch vermehret dessen Namen.  
Drumb sag ich vor: Placidus wird seyn  
Ein gebenedeyter Sonnen-Schein.

Aber woher nimme ich dises ab? Woher hab ich ein Fundament dieser Pro-  
phezeyung? Was fragt ihr mich? Aber erget es wie dem **Apolonio**, welcher, da  
er den jungen **Vespasianum** so wachbar in denen Geschäften gesehen, [9]  
gleich mit disen Worten vorgesagt: **Vir imperabit: Vespasianus** wird regieren,  
wird Keyser werden. Also wann ich betrachte disen neuen Benedictinischen  
Religiosen, wann ich sihe dessen genauwe Beobachtung der Heil. Regel, so sage  
ich gleich: **Vir imperabit**. Aber wo sihe ich selbigen? Höret es, und verwundert  
euch! Jn der Schul under den Knaben als ein **Praceptor**, Was? Ein so Hochge-  
lehrter Herr, ein so Hoch-Adelicher Mann? Ja, ja und darumb **Imperabit**. Jch  
finde in der aller Weißheit und Bescheidenheit vollen Regel deß H. **Benedicti**,  
daß er darin vorauß die Demuth und Gehorsamme seinen Lehr-Jüngerem an-  
befihlet: Eben darumb sage ich: **Placidus imperabit**. Dann der jenige, der ein so  
tieffes Fundament der Demuth leget, hat ein Zeichen, daß GOTT ihne zu einem  
hohen Gebäuw verordnet. Und sie schön längst ein außgemachte Sach: **Vir o-**  
**pediens loquetur victorias**. Ein Gehorsammer weißt von nichts, als von Sieg zu  
reden. Und was sihe ich schon? Jch sihe **Placidum** als einen Apostolischen Pre-  
diger auff der Cantzel Christi, deßen uns sattsamme Zeugnuß geben jene so  
wohl an Geist als Wohlredenheit herzliche Anno 1691, öffentlich in den Truck  
gegebene Predigten. Jch sihe **Placidum** auff der Cantzel **Aristotelis**, und deß  
Englischen Lehrers als einen **Doctorem** und **Professorem Theologiæ** und **Philo-**  
**sophiæ**. Jch sihe Jhne ja schon als einem **Instructorem** der Novitzen, welches  
Ambt ich billichist zehle under die wichtigste Aembter dess Clösterlichen Le-  
bens. Das heisst von der **Pique** auff dienen, ein solcher **Generoser Cadet** ver-  
dienet ja **Capitain** zu werden? **Imperabit**. Nun so ereygneth sich die Gelegenheit,



indem Anno 1684. Jhro Hochwürdigen und Gnaden Hieronymus auß dem auch Hoch-Edlen Geschlecht der Herren Troger von Ury würdigster Prælat dises Gottes-Hauses von dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit hinüber gegangen, und also der Heil. Bischoff Martinus den Murensischen Prælaten-Ring zeigen müssen mit dem Wort: **Vacat**. Es manglet ein Edel-Gestein darin. Was soll man hier erwarten? Dise von lauter Edel-Gestein auffgeführte Mauren haben vile Ede-Gestein; Aber ist nicht **Placidus** der schönste, der kostlichste? Ja: Was man immer oder die hohe Geburt, oder die Geburt-mässige Eyenschaften, oder die Trugendt und hohe Gelehrtheit betrachen will. Eines gehet aber ab: Was dann? Das hohe Gelehrtheit betrachten will. Eines gehet aber ab: Was dann? Das Alter, indem er erst Acht und Dreissig Jahr erreicht hat. Wer ist so einfältig, der dises redet? **Placidus** hat Alter und Jahr genugsamb: Weißt ein solcher nicht, was der Heil. Geist sagt: Das Alter ist Ehrwürdig, nit das jenige, welches vil Jahr sonder das jenige, welches vil Weißheit und Tugenden zehlet: Ein unbeflecktes Leben ist das wahre Alter. Was braucht es aber vil? **Placens Deo sactus est Dilectus**. Die hohe Vorsichtigkeit GOTTes hat den Geliebten erwöhlet, und **Placidum** auff den Leuchter gesetzt. **Buccinate**: Blaset an die Freudentrompeten Himmel und Erden zu beruffen, dem New-Erwählten Herrn Prælaten **Placido** zu gratulieren. [10] Ja, Hochwürdiger Herr, Jhro Gnaden heiliger und genugsammer Glück zuwünschen beruff ich die Heiligen auß dem Himmel. Heil. Ertz-Vatter **Benedicte** überreichte **Placido** demen Stab, dann er solchen brauchen wird **pro & contra** für die Schäßlein wider die Wölff. Grosser Bischoff Heil. **Martine**, klage nicht mehr und sage **Vacat**: Dann **Placidus** als ein edler Diamand wird den Guldenen Ring an- und außfüllen, **Placidus**, sage ich, als von welchem billich Anno 1702. dieser hohe Lob-Spruch in den Truck gegeben worden: **Vere Princeps Muri Gemma & Gemma Principum, Splendore & Virtute nunquam emorituris**. Warhafft ist Jhr Hoch-Fürstl. Gnaden ein Edel-Gestein deß Gotts-Hauses Mure, ja mit unsterblichem Glantz, ein Edel-Gestein der Fürsten.

Heil. Wunder-würckender Heil. **Leontius**, Heil. Martyrer **Benedicte** bringet **Placido** Palm-Zweig und Lorber-Crantz: Dann der Sieg ist allzu-gewiß. **Placidus** dise Sonnen wird alle Wetter-trohende Wolcken zertrennen. O darumb gratuliere ich dir O Hochansehnliches GOTTs-Hauß Mure! Wahr ist es, du bist allzeit gewesen **Murus perfecti decoris**: Ein Mur der vollkommenen Zierd. Wie vil Edel-Gestein erglantzten nicht an Dir? Betrachte man **Reginboldum**, **B. Luidfridum**, **Ronzelinum**, **Chunonem**, **Anselmum**, **Rudigerum**, **Henricum**.<sup>32</sup> Was für Edel-Gestein? Was thun ich aber Meldung von den alten Zeiten, da uns auch

<sup>32</sup> Äbte aus der Murianer Frühzeit.

die neue Zeiten so vile Edel-Gestein hervorgebracht? Als Jodocum, Dominicum, Bonaventuram, Ægidium, Fridolinum, Hieronymum,<sup>33</sup> lauter Rubin, Saphir, Diamand. Buccinate.

Murus corsucat gemmeus	Die Mauern seynd schön auffgeführt.
Et Margaritis fulget:	Von Diamand und Rubinen:
Sed oriente Placido	Von Placido aber new geziehrt
Jam gemmat instar cœli.	Dem Himmel gleich erscheinen.

Welcher Momus zweifflet hieran? Wahr ist es zwar Ptolomæus hat in der Sonnen Mackel wüssen wollen:<sup>34</sup> Aber Trutz, wer will in Placido Unser Hochwürdigen Sonnen Mackel finden? Niemand: Dann er ist die Gegen-Sonn **Benedicti**. Betrachten wir dann den innerlichen Stand deß Heiligen Vatters **Benedicti**, so finden wir, daß gleichwie in der Sonnen alle Straalen, also in seinem Hertz alle Tugenden versamlet seynd: **Omnium justorum spiritu plenus**. Vorauss aber erglantzet in jhme die tieffe Demuth, Bescheidenheit und anzüßige Sanfftmuht. Was aber in **Placido**? Wer weisst nicht, wer erfahret nicht dies grossen Parælaten seine Demuht, seine Leuhtseeligkeit, seine Sanfftmuth, seine Freundlichkeit, die so groß, daß er aller Hertzen gleich einem edlen Magnet an sich ziehet, uns Jhme verbindet. So ist dann **Placidus** eine dem Heil. **Benedicto** in disen Tugenden gantz gleiche Gegen-Sonnen. [11]

Nicht weniger in der Wachtsambkeit. Die Jsraeliter haben dem Heldenmüthigen Josue auff seinem Grab-Stein eine Sonn einschneiden lassen, nicht allein darumb, dass er die Sonn an ihrem Lauff hat hinderhalten, sonder durch die unermüdete Sonnen seine unermüdete Wachtsambkeit abzubilden. Billich dann nihme ich auch die Sonnen an als ein Sinn-Bild deß Heil. **Benedicti** und seiner Wachtsambkeit. Meyn! Wer ware wachtsamber über sein Orden und über dessen **Disciplin**, als der Heil. **Benedictus**? Hat er nicht gleich von Anfang seines Heiligen Ordens 12. Clöster erbauwet, und seinen Orden biß in Sicilia außgebreitet? Was braucht es vil, seine Wachtsambkeit erscheinet genugsamb in seiner Gold- und Ceder-würdigen Regel, welche mit so viel Sonnen-Straalen als Buchstaben geschriben ist. Aber erglantzet nicht auch die Benedictinische Gegen-Sonn **Placidus** in dieser Wachtsambkeit? Ja und dises mit vollem Glantz; Der dann die Hochwürdigste Benedictinische **Congregationen** also an

<sup>33</sup> Äbte, direkte Vorgänger von Fürstabt Plazidus.

<sup>34</sup> Das Weltbild von Claudius Ptolemäus (ca. 100–160 n. Chr) ist ein geozentrisches Weltbild, das die Erde in den Mittelpunkt stellt. Zurzeit von Fürstabt Plazidus Zurlauben hatte sich die kopernikanische Wende (Nikolaus Kopernikus, \*19. Februar 1473 in Thorn; † 24. Mai 1543 in Frauenburg) bereits durchgesetzt.

sich gezogen, dass selbige diese wachtsamme Sonnen an jhres Firmament gesetzt, lange Jahr über sie zu wachen als **Primarius** und würdigster **Visitor**. O Hoch-Edle, Heilige und glückseelige **Congregation**, under diser Sonnen, under **Placido** hat sich erwahret der von Jhro Heiligkeit **Clemente VIII.** getanen Wunsch: **Capiat inscrementum.** Sie werde vermehret. Dann wann diese Heil. **Congregation** erwachsen under **Joanne Jodoco** Würdigisten Prælaten deß Gotts-Hauses Mure als eyfferigster Mit-Stiffter dieser Vereynigung, und diß Anno 1602. so hat sie freylich zugenommen under **Placidi** hoher Obsorg, als under deren sie Anno 1702. das erste Jahr-Hunder erreicht.

Was soll ich aber mehr von **Benedicto**, was mehr von **Placido** sagen? So vil Straalen sie haben, so vil Lob sie verdienen: Weil sie aber unzählbare Straalen haben, erfordern selbe unzählbare Lob-Sprüch. Doch will ich alle mit wenig Worten einschliessen. Wer vollkommen erkennen will den Glantz, das Leben dess Heil. **Benedicti**, der lese die Regel dess Heil. **Benedicti**. Diese seynd nicht meine, sonder dess Heil. **Gregorij**, Gedancken. Aber dises seynd meine und sich nicht jrrende Gedancken; Wer den Tugendt-Glantz deß Hochwürdigsten Hrn. Prælaten **Placidi** erkennen will, der lese die Regel deß Heil. **Benedicti**: Dann dorten ist sein Leben als mit Sonnen-Straalen verzeichnet. Mit wenig Worten hab ich vil gesagt. Dann was ist diß für ein Glantz? Ein solcher, der außgegangen in **omnem terram**, in die ganze Welt, ja durchgetrungen biß zu dem Keyserlichen Thron, worvon dann **Leopoldus I.** der Grosse und Gottseeligste Keyser auffgemunteret, auffgerufen, und voller Verwunderung gefragt: Woher ein solcher Glantz? Jhr Mayestät, wird die geflügelte **Fama**<sup>35</sup> geantwortet haben, von den vortrefflichen Muren, welche von Jhro Duchleuchtigen An-Herrn auffgebawet, und gestiftet worden. Was, widersetzte der Keyser, seynd dann unsere Muren zu einem Himmel worden, dass daran ein solche [12] Sonn auffgegangen? Ja, sagte die **Fama**, und dise Sonn ist der Hochwürdige Prælat und Vorsteher dieser Muren **Placidus**. Auff welches hin Jhro Majestät Freuden-voll von dem Thron auffstehend in dise Wort außgebrochen: Solche Sonn solle billich von Uns und dem gantzen Römischen Reich gleich wie bewunderet, also auch beehred werden: So erklären wir dann **Placidum** zu einem Fürsten deß Heil. Römischen Reichs: Gehe, ja fliege, O **Fama**, blase deine Trompeten an, mache der gantzen Welt kundt, dass **Placidus** wegen seinen Verdiensten ein Fürst dess Heiligen Römischen Reichs. Höret an die hell-klingende Trompeten.

<sup>35</sup> Fama ist in der römischen Mythologie die Gottheit des Ruhmes (und des Gerüchts).

Jam Benedictus  
Ordo triumphet:  
Austria gaude:  
Plaudite Muri:  
Nam Leopoldi

Gratia Muros  
Extulit alte  
Dum Placidum, jam  
Principis almo  
Auxit honore,

Vienna volat Aquila,  
Lætas ferens Novellas.  
Quas clara mittit Austria  
Ad charas Muri Cellas:  
Imperij jam Placidus  
Est Princeps declaratus  
Sic Numini tam Placitus,  
Sic Cæsari tam gratus.

Wann es die Zeit zulassen thäte, solte ich hier der gantzen Helvetischen Republic, Einem hohen Canton Zug, dem Freyherrlichen Hauß Zur-Lauben, ja was sage ich, dem gantzen Römischen Reich gratulieren disen neuen Sonnen-Glantz und new-erklärten Fürsten: Allein gleichwie die Zeit zu kurz, also erkenne ich mich hierzu zuschwach. Doch kan ich hier nicht anderst als die Murensische **Musas** anreden sie eines Fäblers anzuklagen: Meyn worinn? In euwerm **Hic est**, welches jhr vor vier Jahren an dem Lob-klingenden Trompeten-Fahnen der **Famæ** haben angeschriben: Was ist das: **Hic est**, der ist? Was ihr wegen der Demuh [sic!] Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden nicht haben sagen dörrffen, und wegen euwerer eygenen **Modestia** nicht sagen wollen, dass darff ich jetzund und der Warheit zum Preyß mit unpartheyischer Zungen außruffen und sagen: Was? das jenige, was der Heil. Bruno von dem Heil. **Benedicto** mit disen Worten gesagt: **S. Benedictus est Salomen, & plus quam Salomon** Also sage ich **Hic est: Placidus** ist der Salomon, und mehr dann Salomon. O hätte ich die Zeit solche Wahrheit zu probieren, so wurden alle meine Zuhörer auffruffen, bekennen und sagen: **Placidus** ist mehr als **Salomon**: Sie wurden sagen, es ist unnothwendig, den kleinen Circul in den grossen einzuschliessen, oder [13] jhr wollet durch den kleine Cirul **Salomonem**, durch den grossen **Placidum** verstehen: Jhr habet recht geschriben, **Non vitiat umbra**: Dann **Salomon** als ein Schatten erhöhet die Lob-Farben deß Hoch-Fürstlichen **Placidi**.

Aber was mache ich! will ich dann allein von der Trompeten reden, und der überigen Worten meines **Thematis** vergeßen? Nein, Hochwertheste Zuhörer: Darumb ruffe ich mit Freuden-vollem Mund auff: Blaset an die Trompeten in **insigni die solemnitatis vestræ**, in dem herrlichen Tag ewers Fests. Was für ein Fest? Der David redet hier von dem Fest, welches von denen Jsraeliten alle Jahr Hochfeyerlich begangen wurde; Aber zu was Zihl und End? Es antwortet der Heil. Thomas: **Ad commemorandum opus, Divinæ gubernationis**. Hierdurch

zu verehren die alles wohl anordnende Göttliche Vorsichtigkeit. Eben zu diesem Zihl und End halten wir das heutige Fest, eben diese Vorsichtigkeit betten wir heut ehrentbietig und danckbarlich an: Weilen sie Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden Gnädigist bißhin und so glückseelig erhalten, und die erwünschten Jahr vermehret. Dann was ist das für ein liebreicher Straalen der Göttlichen Vorsichtigkeit, da sie dem Hoch-Fürstlichen **Placido** sein hoch-erwünschtes Leben so glückseelig verlängeret, daß Er schon Fünffzig Jahr in dem Priesterthum hindersich gelegt, und also auff Heut worden ist **SACERDOS JUBILAEUS**. O wohl **insignis dies solemnitatis vestrae**. O wohl ein Denck- und Danck-würdiger Tag ewerts Fests. Wessen Ewers? Ewers: O Hochwürdige und glückseelige Herren **Capitularen** dises Fürstlichen Gotts-Hauses! Ewers Fests, weilen daran Ewer Gnädigster Vatter (es seye mit erlaubt dises so liebe Wort zu gebrauchen) noch nach Fünffzig Jahren widerumb das Heil. Mess-Opffer auffopfferet ohne Zweifel und vornehmlich für Ewer Heyl. Warhafftig ist diß Ewer Fest, weilen Ewere danckbare Hertzen kaum ohne Frewden-Zäher solches werden begehren können. O werdet jhr sagen, wie erwahret sich heut, was wir lesen bey dem Weisen Mann: **Rami ejus longævi**. Die Laub-Aest unseres Fürstens erstrecken sich auff vil Jahr: Uns nemblich mehr zu bedecken, zu beschützen, zu bereichen: Dann was für hochschätzbare Früchten haben nicht unsere Muren von disem herrlichen Laub-Ast empfangen? Jst das nicht derjenige Fürst und Vatter, welcher uns auch mit so vil zeitlichen Mittlen, als Mittlen die Clösterliche **Disciplin** ruhiger zu erhalten, bereichert? Woher haben wir die Herrschafft Sandegg, die 1693 ist erkaufft worden. Wer hat die Herrschafft Epißhausen 1698. unseren Muren beygelegt? Durch wen ist die herrliche Herrschafft Glatt 1706. an uns kommen? Wer hat andere Herrschaften als Diessen 1708. Wer hat Egestall und Dättensee unserem Gotts-Hauß einverleibt, als unsere gebenedeyte Sonnen, unser Hoch-Fürstliche **Placidus**? Aber, daß unsere Gedancken höher steigen, wer hat unseren Gotts-Dienst so herrlich vermehret? [14] Wer hat die H. Benedictinische **Disciplin** in unseren Muren so blühend erhalten? Wer hat dise so herrliche Kirchen also ziehrlich auffgebawen und erneueret? Wer hat die Zierd deß Hauses Gottes also geliebet, dass er solches bereichert mit einer Goldenen Monstrantz, mit einem von Massiv-Silber gegosenen **Tabernacul** und **Antipendio** mit so vil Goldenen und Silbernen Kelchen und anderen kostlichen Ornamenten? Wer hat so hertzhafft, so unerschrocken unsere **Jura** und Recht beschützt und erhalten, und dass bey jenen Zeiten, in welchen solche so oft angefallen worden? Niemand anderst als **Placidus** unser Gnädigste Fürst und Herr: Und dieser ist heute **Jubilæus**? Billich sollen unsere Muren vor Freuden hupffen, auffspringen und dantzen, weilen unser Hochfürstl. **Amphion** auff das Neue die Harpffen der H. Mess ergreifen thut, Himmel und Erden zu erfreuen. Ja es ist unsere Fest, weilen der liebreiche GOTT unseren Fürsten biß

dahin so glückseelig erhalten, es ist unser Fest, weilen eben dieser Tag und Hoffnung macht, daß das Aug GOTTes über uns auch noch wachen, daß die Hand GOTTes noch nicht abgekürtzt, sondern unseren Fürstlichen Jubilæum noch so vile Jahr erhalten werde. Die Weisse seines Haars erinneret uns der Worten dess Heil. Gregorij, da er an dem Oester-Täglichen Fest also sagt: **Candor splendorem nostræ denunciat solemnitatis**: Die Weisse verkündet uns den Glantz unsere Fests, unser Solemnität. Aber was jhr Herren **Capitulares**, weilen jhr anziehet die Wort dess Heil. Gregorij, so lasset mich fortfahren mit den Worten dess Heil. Gregorij, mit denen er die Engel angeredet: **Nostræ dicamus an vestræ**. Wessen Fest ist Heut, dass unserige oder das ewerige, **fed fateamur verius & vestræ dicamus & nostræ**: Lasst uns die Wahrheit reden und sagen: Es sye unser und euwer Fest: Euwer: Wie jhr selbst bekennen: Aber auch unser Fest: Unser der gantzen Landschafft **Rore**, als welche sich billich höchstens erfrewet, dass in jhrem Mittel-Puncten zu Mur seine Ehren-Saul befestnet sihet mit so grosser Hoffnung. Unser Fest eines gantzen Freyen-Aemterischen Cleri, als deren ein grosser Theil von Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden, als jhrem Gnädigsten Herrn **Collatore** abhanget, andere aber von anderen hohen Gutthaten überhäuffet, und von Dero Magnetisch recht Fürstlichen Liebreichigkeit angezogen sich höchst-verpflicht bekennen, alle aber an disem herrlichen Tag höchst entfrewet seynd, weilen Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden deren als ein grosser Priester **Ampliauit oblationem Excelsi**, vermehret das Opffer dess Allerhöchsten. Unsere Fest deß hohen Standts Zug, als welcher auff Heut einen häufigen Freuden-Zug thun kan, indem er erneueret sihet den newen Glantz seiner Weissen Farb, welcher auff das Neue auff Heut duch das neue Heil. Meß-Opffer mit der Himmel-blauwen Farb, das ist, mit dem Himmel selbst vereinbahret wird. Unser Fest der gantzen **Helvetiæ**, weilen unser Hoch-Fürstliche **Placidus** sich zeigt **tanquam arcus refulgens**, als ein vilfärbiger [15] Himmels-Bogen, deme man billich dieses Lemma zuschreiben sollte: **coelum terramquè conjungit**: Er verbindet Himmel und Erden. Unser Fest, so viler fast unzählbaren Orthen, Kirchen, Gottes-Häuser und Capellen, im welchen Jhro Hoch-Fürstlich Gnaden auss Eyffer für die Ehr dess Hauses GOTTes so vil Altär und Cantzel hat auffrichten, und auff Jhre Unkosten freygebilst verfertigen lassen. Unser Fest, der Heiligen, Hochwürdigsten Helvetischen Benedictinischen **Congregation**, als welche sich Heut billichist erfrewet, weilen GOTT Jhren Hoch-Fürstlichen **Visitorem** also begnadet, und seine Jahr also verlängeret, dass er gleichwie seines Gotts-Hauses, also auch dieser H. **Congregation** Hochwürdigster **Senior** worden ist.

So ist dann dises Fest ein allgemeines Fest, ey so ist dann billich, daß meine Red in Freuden sich aussgiesse, und in Glück- und Anwünschungen sich ende: So blaset dann an die Trompeten in dem Neuen-Mond: Wer ist dieser

Neue-Mond? Niemand anderst als Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden, dann obwohlen ist biß dahin Jhro Hoch-Fürstl. Gn. der Sonnen verglichen, so solle mir doch erlaubet seyn Solche dem Mond auch zu vergleichen. Was wunderet euch dessen? Jch folge hierinn nach dem H. Geist, welcher seine Braut bald vergleichender Sonn, *electa ut Sol*: bald dem Mond, *pulchra ut Luna*, Warumb vergleiche ich aber Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden dem Neuen-Mond? Weilen der Mond ein Sinnbild ist meiner *Voten* und *Anwünschungen*. *Luna dicitur a Junone sive a juvenescendo*, Der Mond hat seinen Nahmen von dem Jung werden. O das ist mein Wunsch, daß Jhro Hoch-Fürstl. Gn. widerumb erneuert werde, als wie der Adler. Der Neue Mond, sagt der H. Aug. *Nova vita est*, Bedeutet ein neues Leben. O! das, das ist, was ich wünsche, daß Jhro Hoch-Fürstl. Gn. zu aller Trost auff heut gleichsamb erst anfang zu leben, und dieses durch das Sacramentalische Feuer als ein Himmlischer *Phoenix*. Jn dem Neuen-Mond thäten die Jsraeliter bey GOtt anhalten umb ein glückseeligen Fortgang der Zeit. Jch wende mich auch an disem Tag zu dir O Allmächtiger GOtt zu bitten und anzuhalten umb ein glücklichen Fortgang der Zeit und Verlängerung deß Lebens unsers Hoch-Fürstl. *Jubilæi*: Ja HErr ich bitte dich, du wollest die Wunder erneuern, so du gethan zu den Zeiten deß frommen Königs Ezechia, von dem geschriben steht, *in diebus ipsius rediit sol, & addidit regi vitam*. Jn dessen Tagen die Sonn zurück gegangen, und dem König das Leben vermehret. Ach ja vermehre O GOtt dem Hoch-Fürstlichen *Jubilæo* seine Jahr. Haben wir wohl Ursach dieses zu hoffen? Ach ja. dann warumb ist solches ein Ezechia geschehen? Der heilige Text sagt: *Fecit, quod placuit Deo*: Er hat gethan, was GOtt gefallen, und eben dises auch unser Hoch-Fürstliche *Placidus*. Eja dann [16]

*Sol iterum retro redeat tempusque reducat:  
Nam fecit Placidus quæ Placidus quæ placuere Deo.*

*Anni impiorum abbreviabunter*: Die Jahre der Gottlosen werden abgekürzt. Aber *ecce sic benedicetur homo, qui timet Dominum*. Sihe also wird der Mensch geseegnet, der den HErrn fürchtet. Ey so lebe dann der Hoch-Fürstl. *Jubilæus* als ein Sonn deß Benedictinischen Ordens, als der Neu-Mond dises Fürstlichen Gottshauses, als ein Sternen der Eydgnößschafft, als ein Edelgestein deß hohen Standts Zug, als ein Cron deß Frey-Herrlichen Hauses Zur-Lauben, als ein Freund deß gantzen Volcks. Wolt jhr aber wissen, wie vil Jahr ich Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden wünsche, so vernehmet von mir folgendes heitere *Ænigma*.

Si quis scire cupis, Placido quos apprecor annos:  
Aspicias PLaCIDVs nobile nomen habes.

So vil man in PLaCIDVs Zahl thut vermercken,  
So weit soll deß Fürsten Leben sich erstrecken.

Weilen wir aber Placidum nicht genug loben, nicht genug lieben können, so gebe doch GOtt, daß wir Denselbigen noch lang haben, noch lang lieben, noch lang loben können. So lebe dann Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden. Es lebe der Hoch-Fürstliche Jubilæus. Omnis populos dicat: Fiat, fiat!

Alles Volck sage, es geschehe, es werde wahr!

A M E N.



## Murus et Antemurale

Zum 50-jährigen Priesterjubiläum von Plazidus Zurlauben erschien eine «Festschrift», die bis in die heutige Zeit oft zitiert wird:

### MURUS ET ANTEMURALE.

Oder

### Muri und seine Vormaur

Das ist

Eigentliche Beschreibung des Fürstlich = Benedictinischen Stifts Mury und dessen Freyheiten, in welcher

die Uralte Fundations- Acta, Privilegia, Exemptiones und Gerechtsammen nächst der Regierungs Reihen aller Hrn. Hrn. Äbten, von der ersten Stiftung an bis auf jetzt glücklichseelig Regierenden Hochwürdigsten des Heil. R. Reichs  
FÜRSTEN und HERREN HERN

### PLACIDUM

Aus dem Freyherrlichen Hauß der Herren ZUR-  
LAUBEN von Thurn und Gestellenburg. ec.

nächst

andern allda befindlichen Merckwürdigkeiten, kürztlich vorgestellt werden, meistens auß den Documentis und Urkunden bedeütes Gottshauß gezogen.  
Permissu Superiorum

\*\*\*\*\*

Gedruckt in dem Fürstlichen Gotthauß Muri, Anno 1720.

### Angaben zum Buch

Das Buch umfasst vier Teile, sowie eine Abbildung. Es ist im Format 4° [Quart] und wurde im Kloster Muri gedruckt.

### Verfasser und Buchdrucker

Die Teile I bis III wurden von Benedikt Studer verfasst, Teil IV mit den Elogien und Annotationes zu den einzelnen Äbten von Fridolin Kopp.

*Benedikt (Leodegar) Studer*<sup>36</sup>

wurde 1677 in Luzern geboren. Im Alter von 17 Jahren legte er die Profess ab und am 21. Mai 1701 empfing er in Luzern die Priesterweihe. Danach unterrichtete er in allen Klassen der Klosterschule und war Pfarrverweser in Beinwil. Zwischen 1721 und 1723 war er Subprior. Zudem war er viele Jahre Vizesekretär der Benediktinerkongregation. Der neu gewählte Abt Gerold II. Haimb berief ihn zum Dekan. Dieses Amt versah er bis 1740. Am 11. Juli 1748 verstarb Benedikt Studer. Er war ein aszetisch und wissenschaftlich sehr gebildeter Mönch.

Ab 1713 verkehrte er mit den Maurinern in Paris, wohin er einen Auszug aus der Muri-Geschichte mit Urkundenabschriften (Abtkatalog etc.) sandte. Dieser findet sich heute noch in der Nationalbibliothek Paris unter dem Titel: «*Origo et Acta Principalis Asceterij Murensis in Helvetia*»<sup>37</sup> Damit legte er wohl die Grundlage für die Urkundenabschriften in «Murus et Antemurale».



Abbildung 5: Familienwappen Studer, 1694.  
Foto: Professbuch.

*Fridolin Kopp*

wurde 1691 in Rheinfelden geboren. 1707, 16-jährig, trat er ins Kloster ein und legte am 21. März 1708 die Profess ab. Am 10. Juni 1713 wurde er in Konstanz zum Priester geweiht. Seine Studien schloss er mit Auszeichnung ab. Ab 1713 bis 1729 unterrichtete er an der Klosterschule Rhetorik, Poesie, Theologie und Philosophie. Zudem war er 1725 bis 1745 Sekretär der Benediktinerkongregation.

<sup>36</sup> Alle Angaben zu Benedikt Studer und Fridolin Kopp aus Professbuch Muri.

<sup>37</sup> Paris, Nationalbibliothek, Ms. lat. 12687, S. 253–300.

1729 bis 1731 war er Dekan in Disentis. Nach der Rückkehr ins Kloster war er Archivar, Kapitelssekretär und Kanzleidirektor. Bevor er 1751 zum dritten Fürstabt gewählt wurde, war er 1745 bis 1751 Statthalter (Ökonom). Fridolin



Abbildung 6: Fürstabt Fridolin Kopp.  
Foto: Professbuch.

Kopp starb am 17. August 1757 im Alter von 66 Jahren. Er war ein Mann des Friedens und der Wissenschaft. Mit seiner *«Vindicae actorum Murensium pro et contra R.D.P. Marquardum Herrgott»*, gedruckt 1750, verteidigte er wortgewandt die Gründungsgeschichte des Klosters Muri.

*Der Buchdrucker ist unbekannt.*

Die Praxis war, dass man einen Buchdrucker aus dem nahen Zug kommen liess, der den Druck bewerkstellte und seinen Namen aufdrucken konnte, zum Beispiel Koppes *«Vindicae actorum Murensia»* 1750, *«Typis eiusdem principalis Monasterii per Ioanem Casparum Hiltensperger»*.

Dass der Name eines Buchdruckers fehlt deutet darauf hin, dass es ein Mönch des Klosters war, der den Buchdruck bewerkstelligte. Aus der Liste der Buchdrucker<sup>38</sup> kommt einzig P. Aemilian Iten (1692–1736), Leiter der Druckerei, in Frage. Der zweite Drucker in der fraglichen Zeit, P. Augustin Effinger (1667–1743), war jedoch in der Zeit des Drucks Pfarrer in Homburg (1717–1721). Allerdings könnte er auch für diesen Druckauftrag ins Kloster zurückberufen worden sein, während P. Gallus Brunner (1680–1728), der als Vikar wirkte, den Pfarrer in Homburg vertrat.

<sup>38</sup> Allemann, Leontius, S. 48.

## Inhalt

Vordeckel

*Teil I, Seiten 1 bis 56*

Titelblatt

Prospect dess fürstlichen Gottshauss Mury

Vorred an den Günstigen Leser

- § 1 Von der Graffschafft Rore den Freyen Embteren und deroselben ersten Einwohneren
- § 2 Von der Ankunfft des Hauses Habspurg Stiffteren dess Gottshauses Mury
- § 3 Von Stiftung und Erbauung dess Gottshauses Mury, auch was sich biss auff die Zeiten Friderich dess IV. Ertzhertzogen von Oesterreich dasselben zugetragen.
- § 4 Von dem Zustand dess Gottshauss Mury von Anno 1415 biss auff unsere Zeiten

*Teil II, Seiten 1 bis 40*

Keyserliche Befreyungen und Schutz oder Copien einiger keyserlichen Gnaden Brieffen [...]

*Teil III, Seiten 1 bis 108*

Geistliche Befreyungen oder Copien einiger päbstlichen wie auch bischofflichen Gnaden

*Teil IV, Seiten 1 bis 111*

Zusatz in welchem Leben und Thaten aller Herren Praelaten dess Gottshauss Mury von Reginboldo [...] kurtzlich entworffen werden

Rückdeckel

## Inhaltszusammenfassung

In der «*Vorred an den Günstigen Leser*» weist Benedikt Studer, der im Buch namentlich nicht genannt wird, darauf hin, dass die nachfolgenden Erklärungen auf dem «*bei allen Scribenten so gelobtes Stifftsbüchlein,<sup>39</sup> welches nach gemeiner usurpation der History-Schreibern Acta benamsen wird [...] und schon im 12ten Jahrhundert von einem Religiosen dieses Gottshauses auff das fleissigste geschrieben [...] dass es einhellig als ein glaubwürdiges Documentum angesehen wird, auss welchem die erstere Historia und Genealogia der Hasbspurgischen Graffen von Guntrammo Divite biss auf Albertus Anherrn Rudolphi auß glorwürdigster Habspurgischer Linien erster Röm. Kaysers klärlich kann dargethan werden. Obwohl viele Schreiber öfters über das Kloster Muri berichten würden, hätte noch nie jemand «eine kleine History von der ersten Stiftung deß Gottshauses biss auff unser Zeiten einzurucken, welcher dem Geschicht liebenden Leser in vilen ein*

<sup>39</sup> Gemeint ist die Acta Murensia.

*Liecht geben wird, umb desto füglicher die under dem Staub deß Alterthumbs vergrabne unparteyische historische Wahrheit finden zu können.»*

Im zweiten Teil «*seynd zu sehen einige Kayerliche- und Königliche Schutz und Schirmbrief.»*

Im dritten Teil werden Privilegien und Freiheiten sowie Vorrechte des Heiligen Stuhles und der Bischöfe aufgeführt.

Betont wird besonders, dass alles aus «*Originalien oder vidimierten<sup>40</sup> Copien getreu von Wort zu Wort seynd beygeruckt worden, also das sie bey erwan unglückseeligen Verlust der Originalien wohl an statt derselben zur Prob aller habenden Gerechtsamkeiten und Freyheiten könten produciert werden [...].»* Das sei das einzige Ziel und Ende gewesen, weshalb «*diß Werklein under die Press gelegt worden.»*

Im vierten Teil erschienen unter dem eigenständigen Titel «*Idea virtutis in Reverend.<sup>mis</sup> ac Ampl.<sup>mis</sup> Murorum Præsulibus longa sæculorum ferie concepta, & in PLACIDO Principum Primo, & Novissimo Abbatum perfecta [...]*» Elegien auf alle Äbte von Fridolin Kopp.

«*In dem 4. Theil endtlich seynd zu haben die Elogia mit ihren so nutzlich als nöthigen anmerckungen aller Hrn Pröbsten und Prælaten biß auff jetzt Regierenden letsten Abbt und ersten deß Heil. Röm. Reichs Fürsten PLACIDUM.»*

### Zum Titel des Buches

Das Vorwort nimmt auch Stellung zum Titel des Buches: «*Daß aber disem Wercklein der Titul Murus & Antemurale. Mury und seine Vormauern ist geschöpffet worden, mag dessen Ursach leicht erachtet werden, massen was einer Stadt bey feindlichem Anlauff die Vorwerck und Vormauern seynd, daß seynd sonderlich den Stifften und Gottshäuseren dero Privilegia, exemptiones und immuniteten, so sie von Geist- und Weltlichen höchsten Gewalt auß sondern Gnaden erhalten haben mit welchen sie als hinder den Brust Wehren, und Vormauern sich schützen, und wider den eintringenden Gewalt verthätigen können.»*

<sup>40</sup> beglaubigten.

# Titelvignette

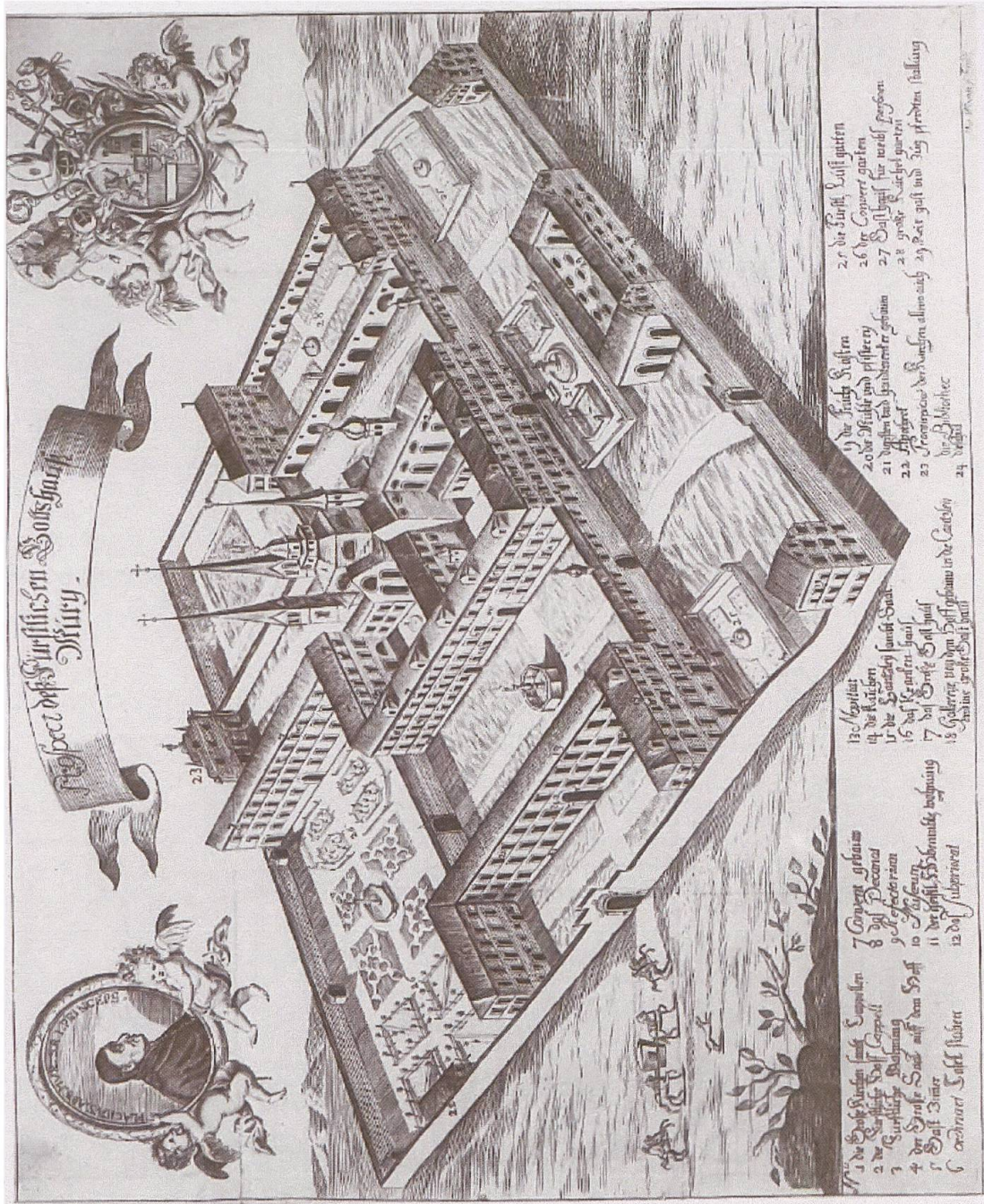


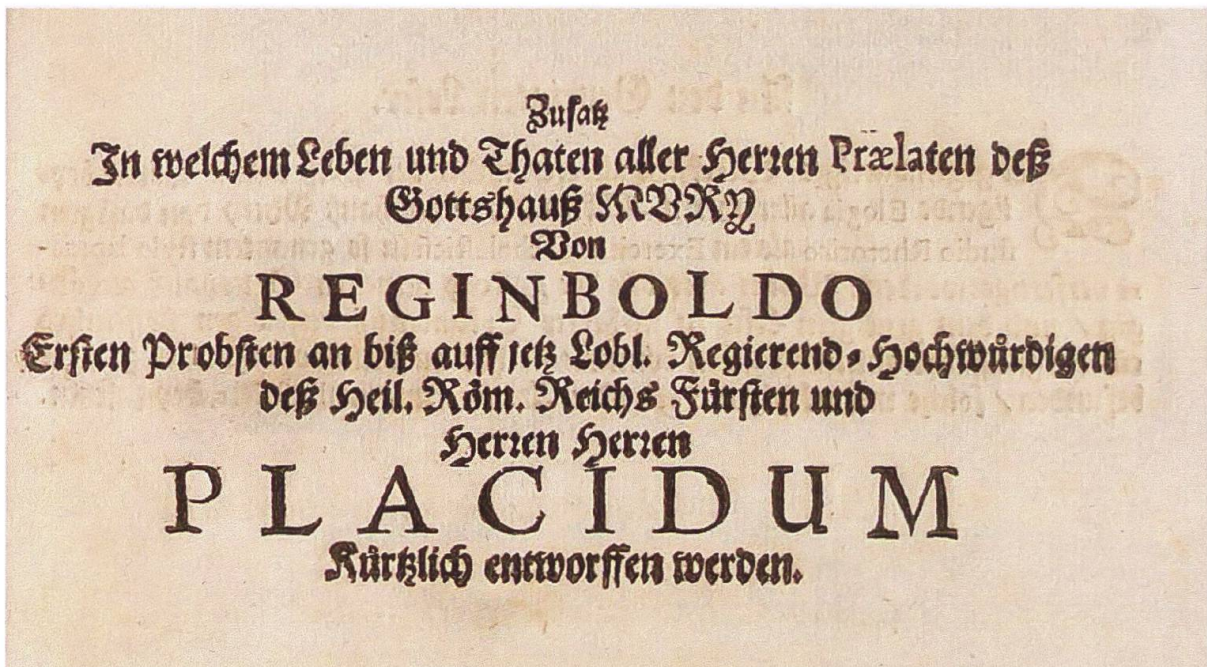
Abbildung 7: 1 die Grosse Kirchen sambt Cappellen. 2 die Fürstliche Hoff Cappell. 3 Fürstliche Wohnung. 4 der Grosse Saal auff dem Hoff. 5 Gast Zimmer. 6 ordinari Tafell stuben. 7 Convent gebäu. 8 das Decanat. 9 Refectorium. 10 Musaeum. 11 der geistl. HHbeamten wohnung. 12 das Subpriorat. 13 Novitiat. 14 die Kuchen. 15 die Cantzley sambt Saal. 16 das Kranken haus. 17 das Große Gasthaus. 18 Gallereye von dem Hoffgebäu in die Cantzley vnd ins große Gasthaus. 19 die Frucht Kästen. 20 die Mühle vnd pfisterey. 21 diensten vnd handtwercker gebäu. 22 Apotheck. 23 Frontispicium der Kirchen allwo auch die Bibliothec. 24 die schul. 25 die Fürstl. Lustgärten. 26 der Convent garten. 27 Gasthaus für weibs personen. 28 grosse Küchelgarten. 29 Reit gast vnd Zug pferdten stallung.

Zusatz  
 In welchem Leben und Thaten aller Herren Prælaten deß  
 Gottshauß MURY  
 Von  
**REGINBOLDO**  
 Ersten Probst an biß auf jetz Lobl. Regierend-Hochwürdigen  
 deß Heil. Röm. Reichs Fürsten und  
 Herrn Herrn  
**PLACIDUM**  
 Kürzlich entworffen werden.

[2]

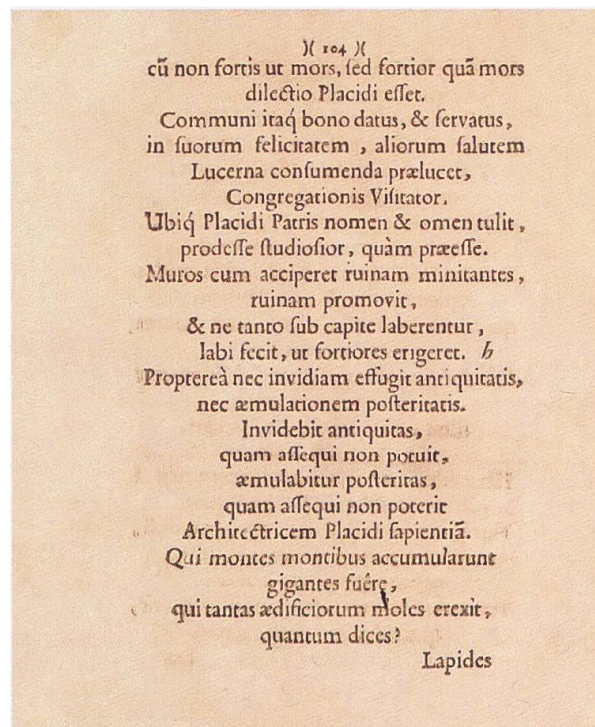
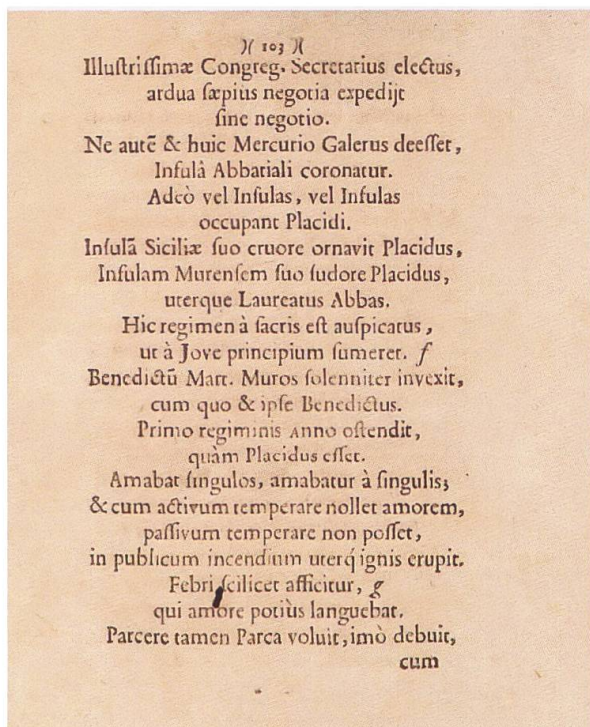
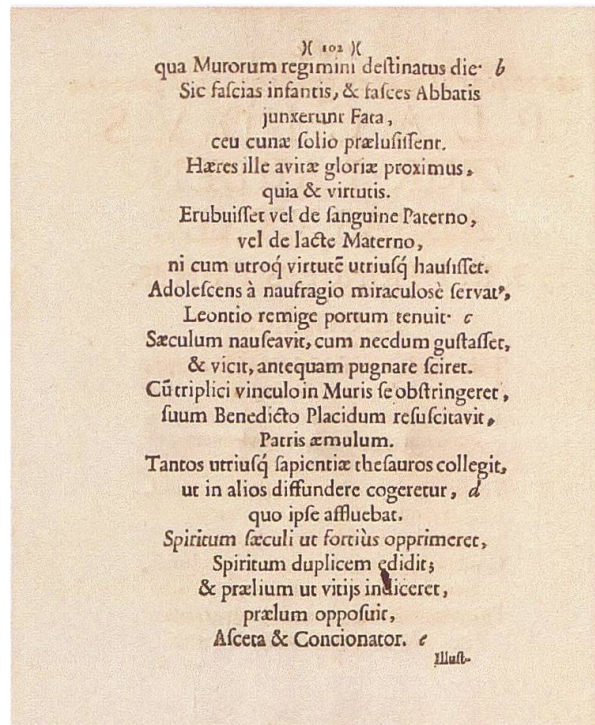
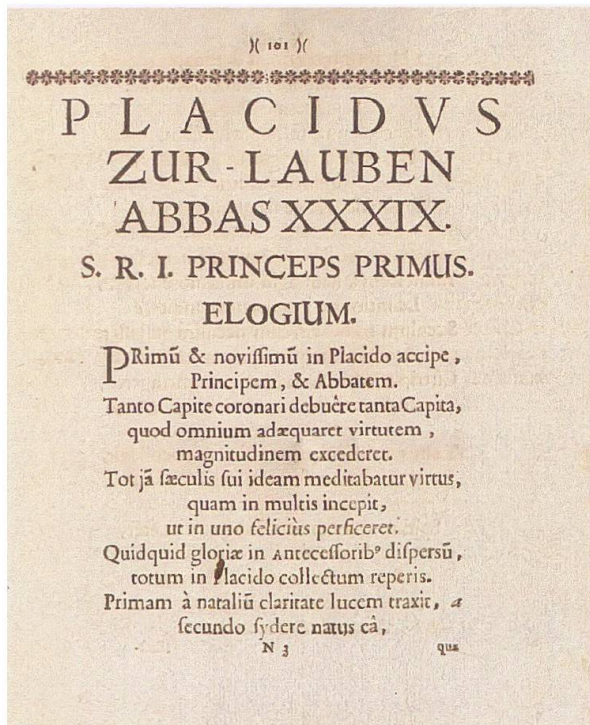
An den Geneigten Leser.

Da gegenwärtiges Wercklein allbereit under der Preß lage, waren beyliegende Elogia aller Herrn Aebbtan deß Gottshauß Mury von dasigem studio Rhetorico<sup>41</sup> als ein Excitium scholasticum in so genanntem stylo lapidari verfertigt worden: Weilen aber dise der History gemelten Gottshauß anhängig, und dem geneigten Leser zu mehrerer Erkandtnuß derselbigen hoffentlich ein vergnügliche anleitung geben können, als hat man nicht ohnthunlich zu seyn befunden, solche mit nöthigen Notis oder Anmerckungen Illustriert, bey zusetzen.



<sup>41</sup> P. Fridolin Kopp nennt sich hier bescheiden einen «studio rhetoricus»; er beweist aber im lateinischen Lapidarstil eine meisterhafte Gewandtheit. Kiem Muri, S. 195.

## Elogium auf Plazidus Zurlauben<sup>42</sup>



<sup>42</sup> Seiten 101–108. Auf die Transkription und Übersetzung des lateinischen Elegie-Textes wird verzichtet; der Inhalt des Lobgedichts erschliesst sich weitgehend durch die ebenfalls lateinischen «Annotationes», die von Bruno Marti, Abtwil, in verdankenswerter Weise übersetzt wurden.



|| 105 ||

Lapides clamare & acclamare debebunt,  
 quos ita in Muros exivit,  
 Ædificavit deinde domum DEI,  
 sumptuosâ suppellectili exornatam. *i*  
 Vasa aurea & argentea si describam,  
 tædium legenti numerus creabit.  
 Æquè minùs enumerare singula calamus,  
 quàm manus ponderare valet.  
 Aureum è sinu Jovis imbrè fluxisse credas  
 in gentilitiam Placidi Turrim,  
 qui ferreo in sæculo tam auream ætatem  
 Muris reduxit.  
 Cû nihil jã ad Murorû felicitatè desideraretur  
 tanto sub œconomo,  
 illud adhuc desideravit Placidus,  
 ut fortiores starent.  
 Hic multarû Arciû propugnaculis munit, &  
 Propugnaculum ipse fortissimum.  
 Novû id erat, & hætenus Muris inauditû,  
 ut alienis Dynastijs cumularentur,  
 nec ære premerentur alieno.  
 Præ omnib' tamè thesauris unû æstimavit,  
 quem Petrus Romæ aperuit,  
 O cum

|| 106 ||

cum portam auream releveret. *i*  
 Miraris, Romam contendisse Placidum,  
 unde Benedictus fugerat?  
 Nempe abrupta viitorû timere nō poterat,  
 ubi denuo Petrus exemit gladium,  
 ut vitia abrumperec.  
 Romam nec Benedictus declinasset,  
 si facta fieri, non flenda fieri vidisset.  
 In utroque innocens Placidus,  
 Facta flere non debuit, qui flenda nō fecit.  
 Cû filiû Columbæ devotè adorasset,  
 secundis avibus ad Muros reducem  
 Aquila Imperialis excepit. *m*  
 Angustior famæ Placidi cum Murus esset,  
 Augusti usque ad aulam evolavit.  
 Principè videlicet S. R. I. creavit Leopold<sup>us</sup>,  
 in quo Spiritum Principalem suscepit.  
 Ne verò gratiã gratis datam putares,  
 gratiofo Diplomate meritam declaravit.  
 Gratis tamen dedit, quia Muris dedit,  
 Fundatrici austriæ nunquã ingratiss.  
 Hic Muris Colophonè impedit Imperator,  
 quos ceu illustre Protoparentû Mausolau  
 Placi-

|| 107 ||

Placidus exivit;  
 Vel ideò dignus, & Illustrissimus esset,  
 quod Illustrissimos cineres sub terra obscu-  
 latere non pateretur. (ros  
 Sepulchrum itaq' gloriosum reddit Placidus,  
 gloriosius Leopoldus,  
 dū Principali honore Protoparentib' parētat,  
 magnorum Majorum Filius maximus.  
 Sileret jã Fama, quã laudis copia opprimit,  
 nisi ad nova evocaret Jubila  
 Placidi Jubilæum. *n*  
 Quinquaginta annorum Jubilæus sacerdos  
 secundas Primitias obrulic,  
 cœlo charas, orbi raras, sibi gloriosas.  
 Aaronem nosce, sacrificium matu' unum  
 vesperi iterantem.  
 Habuit & hic assistentem fratrem,  
 ne suus Aaroni Moyfes deesset,  
 ab aquis Rheni assumptus.  
 Debuit tantã in ætate canescere Placidus,  
 quia toties Pane Vitæ saginatus.  
 Debuit omnium superare annos Senior,  
 quia omnium Pater.  
 O 2 Hic

|| 108 ||

Hic tandem obmutescere Fama,  
 sed elogium non termina:  
 Est, quæ terminet, si terminare possit,  
 sola æternitas,  
 cui soli laboravit Placidus,  
 cui soli VIVAT!

#### ANNOTATIONES.

*a* Placidus Tugio Perillustri oriundus Familiã, Parentes hæ-  
 buit Beatum Jacobum Zur-Lauben L. B. de Thurn & Gestel-  
 lenburg &c. tum civili, tum militari gloriã inclytum, &  
 Mariam Barbaram Reding à Biberegg. *b* Prodisit in lucem  
 anno 1646. die 14. Martij, quo pariter die postmodum,  
 anno videlicet 1634. in Abbatem Mur. est electus.

*c* Adolescens cum subito casu in Rufam (fluvius est qui  
 Helvetiam secat.) præceps raperetur, ope S. Martyris & Thy-  
 maturgi Leontij, cui devovebatur, miraculosè ab interitu  
 præservatur, & paulò post litteris, ac moribus instituendus  
 Muris committitur, ubi etiam Anno 1663. die 17. Jun. sa-  
 cram monasticen solemniter proficitur. *d* Absoluto studio-  
 rum cursû, Rhetoricæ, Philosophiæ, Theologiæ Professor, nec  
 non Censor morû Tyronibus, & Fragibus Professis præficitur.

*e* Loquuntur hodie dum profundam ejus non minùs sci-  
 entiam quàm ascesin libri, *Spiritus duplex humilitatis & obe-*  
 dientiæ

### ANNOTATIONES.<sup>43</sup>

- a) Plazidus entstammte einer sehr bekannten Zuger Familie. Sein Vater Beat Zurlauben von Thurn und Gestelenburg hatte hohe politische Ämter und militärische Posten inne, seine Mutter war Maria Barbara Reding von Biberegg.

<sup>43</sup> Seiten 108–111.

- b) Am 14. März 1646 erblickte er das Licht der Welt, und ebenfalls am 14. März im Jahre 1684 ist er zum Abt gewählt worden.
- c) Als Jüngling fiel er einmal in die Reuss (das ist ein Fluss in der Schweiz), und er wäre ertrunken, wenn nicht ein Gelübde zum Märtyrer und Katakombenheiligen Leontius ihn gerettet hätte. Und wenig später wurde er nach Muri zur schulischen Ausbildung und sittlichen Erziehung geschickt, wo er am 17. Juni 1663 feierlich das Mönchsgelübde ablegte.
- d) Nach dem Studium wurde er Professor für Rhetorik, Philosophie und Theologie und auch Moralsensor für Novizen und Patres.
- e) Bis heute lobt man nebst seinen wissenschaftlichen Abhandlungen seine Bücher «*Spiritus duplex humilitatis et obedientiae*»<sup>44</sup> und «*Conciones Panegyrico-Morales*»<sup>45</sup>, die er seinen Mitbrüdern zum Nutzen ihres Seelenheils vortrug und nicht minder erfolgreich für die Leser drucken liess, als er nach dem Willen Gottes in Muri Abt war.

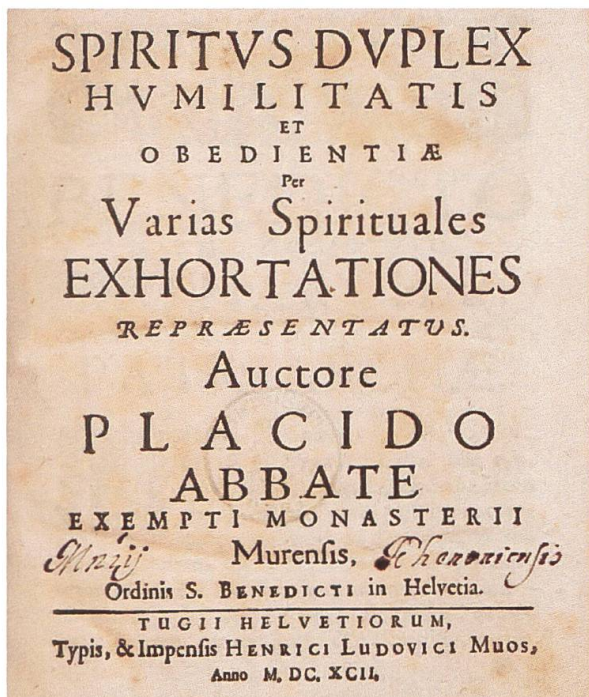


Abbildung 8: Placidus Zurlauben: Spiritus Duplex Humilitatis et Obedientiae. Zug, 1692.



Abbildung 9: Placidus Zurlauben: Moralische Lob- und Ehren-Predigten. Zug, 1691.

<sup>44</sup> Eine Sammlung von Vorträgen, 1692 von Heinrich Ludwig Muos in Zug gedruckt.

<sup>45</sup> Moralische Lob- und Ehrenpredigten, 1692 von Heinrich Ludwig Muos in Zug gedruckt.

- f) Als erste segensreiche Handlung als neuer Abt hat er die Überführung der Gebeine des hl. römischen Märtyrers Benedikt angeordnet, die am Tag nach seiner Abtweihe<sup>46</sup> feierlich einbegleitet worden sind.
- g) Noch im gleichen Jahr erkrankte er an einem gefährlichen Fieber. Nach seiner glücklichen Genesung kümmerte er sich vor allem um die Festigung der Disziplin und um Fortschritte in der Ökonomie, zwei Voraussetzungen für das Gedeihen des Klosters, wie er meinte.
- h) Er hat das Kloster mit der erhabenen Kirche von Grund auf neu erbaut, und als Beweis seiner Frömmigkeit liess er bedeutende Kirchenzierden anschaffen:
  - i) 1 Monstranz,<sup>47</sup> 2 Kelche<sup>48</sup> und 1 Ziborium je aus purem Gold und verziert mit kostbaren Edelsteinen. Ferner 1 Tabernakel<sup>49</sup> von 6 Fuss Höhe mit Antependium<sup>50</sup>, gegossen aus reinem Silber. Auch geweihte Gegenstände für den Gottesdienst, mehrere kostbare und kunstvoll gewirkte Messgewänder aus reiner Seide mit goldenen und silbernen Einwebungen. Er liess auch zwei bereits vorhandene Monstranzen, ein Kreuz, mehrere silberne Kelche und eine unbestimmte Anzahl anderer Kultgegenstände ausschmücken und veredeln.
- k) Ausserdem zahlte er die noch vorhandenen Schulden ab und kaufte neue Herrschaften: Epishausen und Sandegg im schweizerischen Thurgau; Glatt, Diessen, Dettensee und Egelstal im Schwäbischen. Nicht zu sprechen von vielen bewilligten oder nach Konkursen zugekauften Hypotheken.
- l) Im Jubeljahr 1700 besuchte er in Rom religiöse Gedenkstätten und gewann den Jubelablass, den der Papst ausgeschrieben hatte.

<sup>46</sup> 1. Mai 1684.

<sup>47</sup> Aus der Zeit von Plazidus Zurlauben sind drei Monstranzen bekannt. Raeber, Klosterschatz, S. 17 und 30.

<sup>48</sup> Raeber verzeichnet mehrere Kelche aus der Regierungszeit von Plazidus Zurlauben, die im Museum Kloster Muri ausgestellt sind. Vermutlich ist hier der «Prunkkelch», um 1700, von Hans Peter Staffelbach, gemeint. Raeber, Klosterschatz, S. 22.

<sup>49</sup> 1700 bis 1704 von Hans Peter Staffelbach, Sursee und Hans Georg Ott, Schaffhausen. Er steht heute im Museum Kloster Muri. Raeber, Klosterschatz, S. 24 ff.

<sup>50</sup> 1708 von Hans Jacob Läublin geschmiedet. Es wurde 1798 eingeschmolzen. Germann, Muri, S. 305.



Abbildung 10: Silber-Tabernakel. Zustand 1953. Heute im Museum Kloster Muri.

Foto: Sammlung Murensia, Faszikel Treu.

- m) Durch Vermittlung des kaiserlichen Ehrengesandten in der Schweiz, des Grafen Franz von Trauttmansdorff, hat ihn Kaiser Leopold im Jahre 1701 zum Fürstabt des hl. Römischen Reiches erhoben. Die feierliche Inauguration fand am 26. März im Beisein vieler adligen Persönlichkeiten statt. Als Gründe für diese grosse Ehrenbezeugung darf man anfügen, dass einerseits die sehr grossen Verdienste von Plazidus diese Ehre rechtfertigten und dass andererseits das Kloster Muri einst von glorreichen Vorfahren des Kaisers gegründet worden war und deren Grablege hier beheimatet ist. Wir fügen hier die Grabschrift an, die Plazidus eigenhändig anlässlich einer Ausgrabung an die Ruhestätte gehängt hat:<sup>51</sup>

<sup>51</sup> Inschrift auch am heutigen Habsburger-Epitaph in der Klosterkirche.



Abbildung 11: Habsburger Epitaph aus «Vindicæ», nach S. 240.

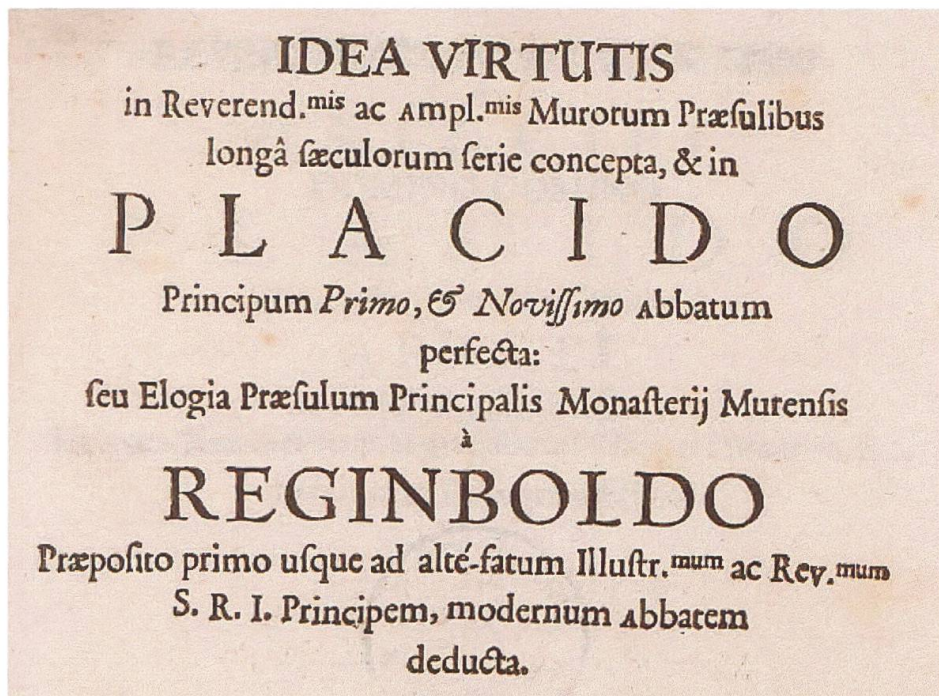
Hier in dieser Kirche ruhen  
und warten auf den Tag des Herrn  
die Gründer des Klosters Muri,  
die frommen Grafen von Habsburg:  
Graf Radbot von Habsburg  
mit Gemahlin Ita, der Herzogin  
von Lothringen und Sohn Adelbert  
und Tochter Richenza.  
Werner, Radbots Sohn  
mit Gemahlin Regulinde und Sohn Otto.  
Graf Arnold von Habsburg  
mit Gemahlin Ita und Tochter  
Hedwig.  
Herzogin Hedwig von Habsburg  
geborene von Kyburg, die Mutter  
Rudolfs,  
des ersten römischen Königs.  
Sie mögen ruhen im Frieden.

- n) Endlich durfte er nach ruhmreichem Wirken in Muri im hohen Alter seine zweite Primiz und sein 50-jähriges Priesterjubiläum feiern, assistiert von seinem Bruder Gerold,<sup>52</sup> der Abt im Kloster Rheinau war. Dieses seltene Ereignis fand am Benediktstag des Jahres 1720 statt. Wohl tausend Einwohner aus Muri jubelten ihm zu, gross war der Zulauf berühmter Gäste und gross war die Freigebigkeit des Jubilars gegenüber den Armen.

<sup>52</sup> Gerold II., Abt von 1697–1735.

## Idea virtutis

Der vierte Teil, die Elogien von Fridolin Kopp auf die Äbte des Klosters erschien zudem als undatierter Separatdruck und mit einer Widmung an Plazidus Zurlauben unter dem Titel:



## Buchvorlage

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Schweizerischen Benediktinerkongregation, das am 10. September 1702 in St. Gallen gefeiert wurde, Ideengeberin für Murus et Antemurale war. Bereits in dieser Festschrift erscheint eine «*brevis historia monasterii murensis*», eine kurze Klostersgeschichte sowie ein Elogium über «*monasterii murensis*», in dem Plazidus Zurlauben und Kaiser Leopold, er ihn fürstete, besonders lobend erwähnt wird: «[...] Hæc est illa GEMMARVM CONGREGATIO, / Pretiosa in conspectu Domini, / Et PLACIDA in oculis LEOPOLDI, / Qui PLACIDVM sui adamantem, & novi SÆCVLI / Et novi MVRI / Principem Gemmam dixit; / Utque altius extolleret MVROS à DOMO HABSBVRGICA / fundatos, / In Coram Muralem pro Imperio Elevavit.»<sup>53</sup> Im Übrigen ist auffällig, dass auch in der Festschrift das Titelblatt – wie in «Murus et Antemurale» – aufgrund der Grösse mehrfach gefaltet werden musste.

<sup>53</sup> Müller, *Idea*, S. 45.

## Ehrenmünzen

Zum zweiten Mal<sup>54</sup> machte Fürstabt Plazidus Zurlauben von seinem Münzrecht gebraucht und liess 1720 Gold- und Silbermünzen (Vier- und Zweidukaten)<sup>55</sup> prägen, die jedoch nicht als Handels- sondern als Denkmünzen dienten.

Die Beschreibung der beiden Denkmünzen erfolgt nach Haller<sup>56</sup> sowie Köhler.<sup>57</sup>

### Nr. 2270 [Haller]

Avers: *PLACIDVS ABB. MVR. S.R.I. PRINC.*<sup>58</sup>

*Das Brustbild von der rechten Gesichtsseite, in dem gewöhnlichen Abthabit, mit dem Käplein auf dem Haupt, und einem von Halse herabhängenden Kreuze.*



Revers: *IVBILÆVS ÆT. LXXIV. REG. [iminis.] XXXVI [17-20].*<sup>59</sup>

*Das ecartelirte Wapen des Geschlechts von Zurlauben und der Stift Muri, mit dem Fürstenmantel bedeckt. Es besteht aus einem vierfeldichten und einem Mittelschild.*

<sup>54</sup> Zum ersten Mal 1702 zur Erhebung in den Fürstenstand. Haller, Münz, S. 386.

<sup>55</sup> Corraggioni, Münzgeschichten, S. 118.

<sup>56</sup> Haller, Münz, S. 386 ff.

<sup>57</sup> Köhler, Münzbelustigung, S. 321 ff.

<sup>58</sup> Plazidus Abbas Murensis Sacri Romani Imperii Princeps | Plazidus, Abt von Muri, Fürst des Heiligen Römischen Reiches. Das Bildnis entspricht dem Porträtstich auf dem Prospekt von 1720, siehe S. 33.

<sup>59</sup> Jubilæus ætatis LXXIV, regiminis XXXVI, dazu die Jahrzahl MDCCXX (1720). Jubilar, im 74. Lebens- und im 36. Regierungsjahr. Der symmetrische Prospekt des Klosters entspricht dem Thesenblatt von 1716.

*Im dritten rothen die Oesterreichische silberne Binde, und im 4ten blauen ein silberner Löwe, der in der vorderen Tatze einen braunen Ast mit dreyen grünen Blättern hält. Der rothe Mittelschild enthält eine Mauer mit Absätzen, als das uralte Stiftswapen. Der Schild ist mit 3 Helmen geziert. Aus dem Helm zur rechten entspringt einwärts bis über die Hälfte der rothe Habsburgische Löwe, in der vorderen Tatze die Reichsfahne haltend. Auf dem mittlern erscheint auf einem grünen Küssen eine blaue Inful mit hervorragenden Stabe. Aus dem gekrönten Helm zur linken steigt einwärts der silberne Löwe des vierten Felds empor. Unten 1720.*

*Ein Ducate in Gold*

*Gewicht in Gold und Silber: Gr. 3.45.<sup>60</sup>*



**2271 [Haller]**

*Gleich wie die vorige, nur REG. anstatt REGIM.*

*Ich habe sie in Silber. In Gold macht sie einen Ducaten.*

<sup>60</sup> Münch, Reminiscenzen, S. 108.





## 2272 [Haller]

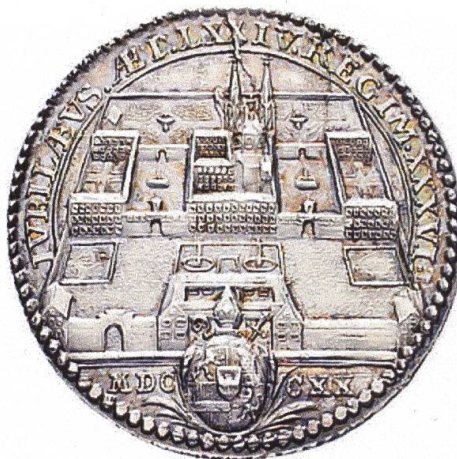
Avers: *PLACIDVS ABB. MVR. S.R.I. PRINC.*

*Das Brustbild wie in der ersten.*

Revers: *IVBILÆVS ÆT. LXXIV. REGIM. XXXVI. – [17-20].*

*Der Prospect des Fürstl. Gotteshauses Muri, mit allen seinen Gebäuden, Kirchen, Höfen und Gärten in der Ringmauer. Im Abschnitt das ecartelirte Wapen mit dem Mittelschild, Inful, Stab und Schwert, zwischen der Jahrszahl MDCCXX. unten H. I. G. essner welches ich zwar in meinem Exemplar nicht sehe.<sup>61</sup> Ist weit grösser als die vorigen. In Gold 4 Louis-d'or schwer.*

Auch in Silber. Ø 35 mm. Gewicht in Gold: Gr. 17,45; in Silber Gr. 18,45.<sup>62</sup>



<sup>61</sup> Die Initialen H I G finden sich über dem Wapen, auf dem Dach des Ökonomiegebäudes. Henggl, Denkmünzen, S. 174.

<sup>62</sup> Münch, Reminiscenzen, S. 108.

Köhler beschreibt die Münze wie folgt: «Auf der ersten Seite präsentieret sich dessen Brust Bild im lincks stehenden Profil, in dem gewöhnlichen Abts-Habit, mit einem vom Halse herab hangenden Creutze, mit bedecktem Haupte, und dem umherstehenden Titel\_ PLACIDX ABB.as MVR.ensis S. R. I. Princeps, d. i. Placidus, Abt des Closters Mury, des Heil. Röm. Reichs Fürst.»

Auf dem Revers stebet der Prospect des Fürstlichen Gottes-Hauses Mury, mit allen seinen Gebäuden, Kirchen, Höfen und Gärten, in der Ring-Mauer. Die Umschrift continuiret den auf der ersten Seite sich befindenden Titel also: IVBILÆVS ÆT.atis LXXIV. REGIM.inis XXXVI. d. i. Ein funfzig-jähriger Priester im 74. Jahr des Alters, und 36. Jahr der Regierung. Im Abschnitt ist das Fürstliche Wappen zwischen der Jahr-Zahl MDCCXX. [...].

### Der Medailleur Hans Jakob Gessner

Hans Jakob Gessner lebte von 1677 bis 1737 in Zürich. 1690 begann er eine Lehre als Goldschmied bei seinem Vater. 1701 wurde er Meister. Ab 1706 wirkte er als Münzmeister in Zürich und 1726 bis 1728 als Handwerkerobmann. Gessner gilt zusammen mit Hans Jakob Stampfer (1505/06–79) als der bedeutendste Zürcher Medailleur.

Es überrascht deshalb nicht, dass Fürstabt Plazidus dem besten Zürcher Medailleur den Auftrag zur Herstellung der beiden Denkmünzen zu seiner Sekundiz übertrug. Die Medaillen auf das Jubiläum gehören zum Besten, was Gessner geschaffen hat. Mit der Architektur-Darstellung auf der Medaille Nr. 2272 ist in Bezug auf den Miniaturstempelschnitt wohl das Maximum erreicht. «Gessner befand sich übrigens damals im reifen Mannesalter von 43 Jahren und in der Blüte seiner Schaffenskraft.»<sup>63</sup>

Abbildung 12:  
Silbermünze  
von Johann Ja-  
kob Gessner  
für Abt Gerold  
II. Zurlauben  
aus dem Klos-  
ter Rheinau.  
1710.  
Foto: Internet.



<sup>63</sup> Gerber, Gessner, S. 108.

## Apotheose des Heiligen Benedikt

Plazidus Zurlauben verehrte den Ordensgründer Benedikt sehr. Er setzte sich auch für seinen Orden ein und war viele Jahre für die Kongregation als Sekretär und Visitor tätig. Seine Verehrung kommt besonders im Murianer Oktogon<sup>64</sup> zum Tragen. Mit den Kuppelbildern (Ecclesia triumphans sowie acht benediktinische Missionare)<sup>65</sup> hat er dem Benediktinerorden ein bleibendes Denkmal gesetzt. Deshalb verehrte der Konvent seinen Abt zu seiner Sekundiz mit der «Apotheose des heiligen Benedikt».<sup>66</sup> Das Ölgemälde hängt heute in der Benediktuskapelle der Klosterkirche und kann nur im Zusammenhang mit einer Führung besichtigt werden.

Die Dedikationsinschrift unten links lautet:

Jll <sup>mo</sup> ac Rever <sup>mo</sup>	Dem Erlauchtsten und Hochwürdigsten
S. R. I	des Heiligen Römischen Reiches
Principi ac Domino	Fürsten und Herrn
D. <b>PLACIDO</b>	Herrn Plazidus
Amplissimo Murorum Præsuli	dem hochangesehenen Vorsteher Muris
Ill <sup>mo</sup> Helve[tiæ] Benedictinæ Congregōis	der Erlauchten Schweizer Benediktiner
Emerito Visitatori	Kongregation   dem verdienten Visitor
<b>SACERDOTI JUBILÆATO</b>	dem goldenen Priester-Jubilar
Hoc perenne Gratiudinis, ac	in fortwährender
Filialis Observantiæ	Dankbarkeit und kindlicher Ehrerbietung
Monumentum	setzt dieses
Statuit	Andenken
Convent: Muren:	der Konvent von Muri
1720	1720

Die Apotheose<sup>67</sup> wurde auf dem Dachboden des Pfarrhauses Muri gefunden und 2002 restauriert.

<sup>64</sup> Reif, Oktogon, S. 32 ff.

<sup>65</sup> Allemann, Muri, S. 10 f.

<sup>66</sup> Heute als «Apotheose des Klosters Muri und seines Fürstabtes Placidus Zurlauben» bezeichnet.

<sup>67</sup> Apotheose, altgriechisch, bedeutet «Vergottung» und bezeichnet die Erhebung eines Menschen zu einem Gott oder Halbgott, wird aber auch nur zur Beschreibung einer Verherrlichung oder Verklärung verwendet. Siehe Stichwort in Wikipedia.

## Darstellungen auf der Apotheose

Oben, im Zentrum, sitzt Mönchsvater Benedikt, auf der linken Seite präsentiert Fürstabt Plazidus ihm die Karte mit seinen deutschen Gütern und übergibt sie



so symbolisch dem Orden, während ein Puttenengel über ihm einen Lorbeerkrantz hält. Plazidus ist ein zweites Mal abgebildet, unten rechts im Festornat.<sup>68</sup>

In den oberen Ecken sitzen der Klosterpatron Martin (links) und die Märtyrer Leontius und Benedikt (rechts).

Der Heilige Benedikt, mit Regelbuch und Giftbecher in der linken Hand, überhöht von Gottvater und der Weltkugel, wird umringt von Puttenengel, die Kultgegenstände tragen, die Plazidus Zurlauben für den Gottesdienst angeschafft hat (im Uhrzeigersinn, beginnend oben): Bücher,<sup>69</sup> Pluviale,<sup>70</sup> silbernes Antependium,<sup>71</sup> Kelche,<sup>72</sup> Abtskreuz, Mitra, Silbertabernakel,<sup>73</sup> Monstranz,<sup>74</sup> Gremiale<sup>75</sup> und Altarkreuz.

Im unteren Teil des Bildes sind die wichtigsten Muri-Herrschaften abgebildet. Der Engel am rechten mittleren Bildrand mit dem Bild, auf dem Plazidus Zurlauben mit einem weiteren Plan (Umschrift: «EXEMPLO SIMILI») abgebildet ist, weist darauf hin. Es sind die Herrschaften, Sandegg (erworben 1693), Eppishausen (1698), Diessen (1708), Dettensee (1715), Glatt (1706), Klingenberg (1650), Oberstad am Untersee (1711), Egelstal (1715), Mühlheim (1715), Homburg (1651), Riedöschingen (1702) und das Landhaus Chapf (Althäusern; 1687).<sup>76</sup>

Abbildung 13 (auf der vorhergehenden Seite): Apotheose des heiligen Benedikts. Heute in der der Benediktiskapelle.

Foto: Martin Allemann.

- <sup>68</sup> Beim Ornat [Pluviale] könnte es sich um das öfters genannte «Blumenornat» handeln, dessen Stoff der Fürstabt 1697 beim Besuch des Grabes des heiligen Karl Borromäus in Mailand gekauft hat. Kiem, Muri, S. 154.
- <sup>69</sup> Nebst Büchern für die Klosterbibliothek schrieb Plazidus auch mehrere Bücher, die gedruckt wurden (siehe S. 37).
- <sup>70</sup> Auch Chor-, Rauch- oder Vespermantel genannt; Plazidus Zurlauben hat mehrere davon angekauft.
- <sup>71</sup> 1708 für 1452 fl. 2 sch. bei Hans Jacob Läublin in Schaffhausen angeschafft. Das Antependium wurde 1798 eingeschmolzen und ist nur noch auf Bildern vorhanden. Germann, Muri, S. 305.
- <sup>72</sup> Im Museum Kloster Muri sind mindestens mehrere Kelche aus der Zeit von Plazidus Zurlauben ausgestellt, darunter sein Prunkkelch. Raeber, Klosterschatz, S. 22.
- <sup>73</sup> 1700 bis 1704 von Hans Peter Staffelbach und Hans Georg Ott geschaffen. Heute im Museum Kloster Muri ausgestellt.
- <sup>74</sup> Plazidus Zurlauben hat drei davon angekauft: Sonnenmonstranz, Ende des 17. Jahrhunderts; Zwillingsmonstranzen, 1717. Raeber, Klosterschatz, S. 17 ff.
- <sup>75</sup> Ein quadratisches Tuch, das vom Abt zum Schutz der liturgischen Gewänder, vor allem bei der Salbung mit den heiligen Ölen, getragen wird.
- <sup>76</sup> Für die Zuordnung der einzelnen Abbildung wird auf Baumer-Müller, Muri-Dörfer, sowie Ribbert, Besitzerstolz, verwiesen.

Im Sockel der Apotheose sind rechts der Dedikationsinschrift Wappen abgebildet. Das Kloster Muri ist – heraldisch gesehen – ein Sonderfall unter den Schweizer Abteien. Es besitzt neben dem Abtei- auch ein Konventswappen.<sup>77</sup> Die Wappen auf der Apotheose bedeuten (von links nach rechts) Sandegg / Eppishausen und Egestal. Es folgt das grosse fürstliche Wappen von Plazidus Zurlauben<sup>78</sup>: Habsburger Löwe, Thurn, weisser Löwe von Gestelenburg mit Laubast [Zurlauben] sowie österreichischem Bindenschild. Im Herzschild das sprechende Wappen der Abtei Muri. Als Helmzier dienen Schwert [weltliche Macht] und Bischofstab [kirchliche Macht]. Zudem werden die Löwen von Habsburg und Gestelenburg wiederholt. Das fürstliche Wappen wird umrahmt von den Familienwappen der Inhaber der vier Erbämter, die die Abtei seit der



Abbildung 14: Plazidus Zurlauben mit dem Güterplan. Detail aus der Apotheose.  
Foto: Martin Allemann.

Fürstung vergeben konnte (im Uhrzeigersinn): von Grüth (Erbschenk), von Schönenwerd (Erbruchsess), Reding von Biberegg (Erbkammerer) und Zurlauben (Erbmarschall).<sup>79</sup>

Rechts des Zurlauben-Wappens finden sich die drei Wappen von Glatt, Diessen und Dettensee.

<sup>77</sup> Amschwand, Wappen, S. 14.

<sup>78</sup> Vollständiger Name: Zurlauben von Thurn und Gestelenburg. Wappen gemäss Fürstendiplom.

<sup>79</sup> Die Ämter waren nur Titel, die zu nichts verpflichteten. Das Amt des Erbmarschalls wurde stets dem Ältesten der Familie Zurlauben übertragen. Letzte Aufzeichnungen über die Vergabe der Erbämter finden sich unter Fürstabt Gerold II. Haimb.

## Bildvorlage

Die Darstellung des Mönchsvaters Benedikt in der oberen Mitte der Apotheose erinnert an die Darstellung Benedikts auf der Titelvignette der Festschrift «Idea Sacrae», die zum 100-Jahr-Jubiläum des Bestehens der Schweizerischen Benediktinerkongregation herausgegeben wurde. Hier wie auf der Apotheose sind über Benedikt das Dreieck für die Dreifaltigkeit und die Weltkugel zu sehen.<sup>80</sup>



Abbildung 15: Grosses fürstliches Wappen, umgeben von den Familienwappen der Inhaber der Erbämter des Klosters Muri. Detail aus der Apotheose.

Foto: Martin Allemann.

<sup>80</sup> Müller, Idea, vor S. 1.

## Das Herz in Muri

Im August 1723 begab sich der Abt mit seinem Sekretär zur Erholung nach Klingenberg und später nach Sandegg. Unerwartet ergriff ihn dort ein hitziges Fieber. Er starb am 14. September 1723. Der Leichnam wurde einbalsamiert; die innern Teile in Sandegg beigesetzt, der Leib wurde in Rheinau begraben, das Herz in Muri. In Rheinau, wo sein leiblicher Bruder Abt war, war man nicht wenig überrascht, da der Bote mit der Todesnachricht erst nach Ankunft des Leichnams dort eintraf. In Rheinau fand der erste Gottesdienst für den verstorbenen Abt statt. Plazidus wurde in Rheinau zwischen zwei Äbten begraben, die dem gleichen Geschlecht der Zurlauben angehörten. Am 19. September wurde in Muri das Herz des verstorbenen Fürsten beigesetzt und ein feierlicher Gottesdienst gehalten. In den 39 Regierungsjahren hatte Abt Plazidus 36 neue Mitglieder ins Kloster aufgenommen.



Abbildung 16: Gruft mit dem Herzen von Fürstabt Plazidus Zurlauben in der Benedikts-Martyr-Kapelle.

Foto Sammlung Murensia, Faszikel Treu.



Die Grabplatte im südlichen Queschiff, im Benediktschor der Klosterkirche Rheinau:<sup>81</sup>

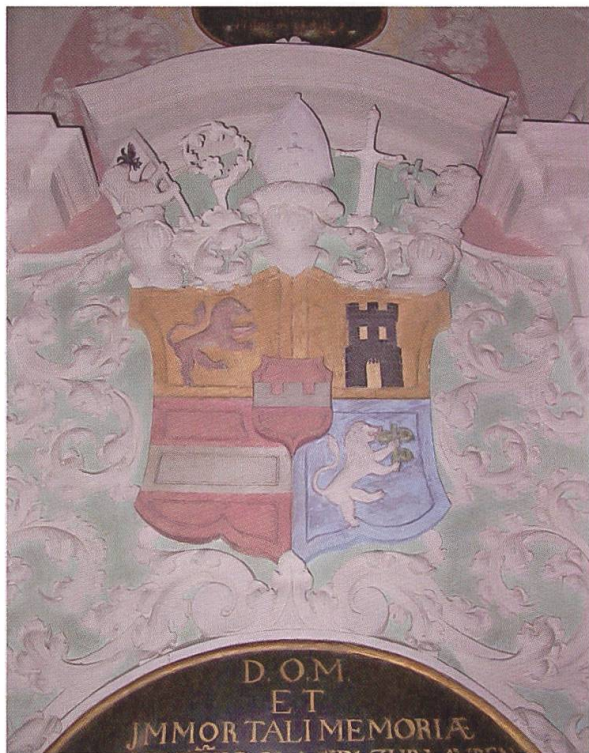


Abbildung 17: Detail aus dem Epitaph für Fürstabt Placidus Zurlauben in der Klosterkirche Rheinau, das vom 18. Oktober bis 1. Dezember 1723 von den Stuckateuren Pontian Gügge und Michel Schnell von Wesobrunn erstellt wurde. Hans Martin Lampardt aus Tingen fasste es farbig. Die Grabplatte schuf Bartle Neücham von Rheinau.<sup>82</sup>  
Foto: Martin Allemann.

ME  
EXXPECTANT JUSTJ  
DONEC  
RETRIBUAS Z  
PSALMO 44 JOH                      VERS ULTO

D. O. M.  
ET  
JMMORTALI MEMORIÆ  
JLL<sup>m</sup> AC REV<sup>m</sup> DNJD PLACIDI  
ZURLAUBEN  
L•B•DE THURN ET GESTELLENBURG  
ABBATIS MURENSIS  
PRIMI S.R.J. PRINCIPIS  
PRIMARIJ POST FUNDATORES MURORUM  
RESTAURATORIS  
SACERDOTIS JUBILÆJ  
QUI

ANNO AETA<sup>TVS</sup> 78. PROFESS. 60.  
PRESBYTERATUS 54

REGIMINIS 40. PARTÆ SALUTIS 1723  
14. SEPTEMBRIS IN ARCE SUA SANDEGG  
MORTIS INGRESSUS ARENAM  
RAPTUS EST  
QUONIAM PLACITA ERAT DEO ANIMA  
ILLIUS  
CORDE MURIS, CORPORE RHENOVIO  
LEGATIS  
SICCINE SEPARAT AMARA MORS  
IMO CONIUNXIT ARCTIUS  
FRATREM FRATRI GERMANO  
GEROLDO NOMINIS ET STEMMATIS  
SECUNDO,  
ABBATIJ RHENOVIANSI. SACERDOTI  
JUBJLÆO  
QUI ISTHOC PIAE RECORDATIONIS  
MONUMENTUM  
FRATRI OPTIMO MÆSTISSIMUS POSUIT  
UT QUI IN VITA SUA DILEXERUNT SE  
IN MORTE NON SINT SERA RATIJ  
VIATOR UTRIQUE BENE PRECARE  
AMEN

Eine Inschrift auf der Grabplatte der Herzgruft ist nicht mehr erkennbar, sie soll aber folgende Worte enthalten haben: «*Sta, viator, et cordiali voto loquere ad Cor Illmi ac Revermo D. D. Placidi Zurlauben. primarii post Fundatores Ampliatores.*»<sup>83</sup>

<sup>81</sup> Mitgeteilt von P. Rupert Amschwand: «Die Kopie der Inschrift schrieb Heini Sauter von Schaffhausen, Schüler des 6. Gymn., im Sommer 1965.»

<sup>82</sup> Fietz, Rheinau.

<sup>83</sup> Kiem Muri, S. 175.



Abbildung 18: Stein auf der Herzgruft von Plazidus Zurlauben mit Inschrift «COR REVER. D. D. PLACIDI ABB. NOS. PRIMI S. R. I. PRIN. DEF. DIE. XIV. SEP. A. MDCCLXXIII.»

Foto Sammlung Murensia, Faszikel.

## Epitaph in der Klosterkirche

Das Epitaph für Fürstabt Plazidus Zurlauben im Oktogon der Klosterkirche



stammt aus der Zeit um 1839. Ob es ein früheres Epitaph ersetzt ist unbekannt. Auf der gleichen Tafel wird auch der zweite Abt, der ausserhalb des Klosters seine letzte Ruhestätte gefunden hat, erwähnt: Ambros Bloch (1816–1838), gestorben und bestattet in Engelberg. Die Deutsche Übersetzung<sup>84</sup> lautet (Abbildung 16):

Denkmal | der ehrwürdigen und berühmten Prälaten des Klosters Muri | gewidmet dem Herrn Plazidus Zurlauben| von Thurn und Gestellenburg usw. | Des Heiligen Römischen-Reichs Fürst und 39. Abt des Klosters | geb. 13. März 1646, Profess 17. Juni 1663, Priester 1. März 1670, auserwählt 14. März 1684 | gestorben in Sandegg 14. Sept. 1723 | [...] die | hinsichtlich Zeit und Schicksal weit auseinanderliegend | jedoch gleichermassen einfrig und fromm | ähnlich überrascht vom Tod ausserhalb der Klostermauern | der eine nach den [Kloster-]Gründeren einer der ersten Vermehrer des monastischen Besitzes | [...] Plazidus' Herz ruht hier in Muri, der Körper in Rheinau [...] | Ruhet in Frieden.

<sup>84</sup> Nach Kälin, Epitaph, S. 88; nur bezüglich Plazidus Zurlauben.

## Plazidus' Testament

Abt Plazidus wurde in der Klostertradition wie ein Neugründer des Stiftes verehrt, wurde mit «Ampliator magnus» betitelt und unter die grössten Äbte des Stiftes eingereiht. Seine Gesinnung zeigt sich in seinem Testament:<sup>85</sup> «Geliebteste Mitbrüder, habe ich einen von Euch beleidigt in Worten oder Werken, so verzeiht mir um des Leidens unseres Herrn Jesu Christi willen. Ich habe gearbeitet, nicht für mich, sondern für das mir anvertraute Kloster; wenn gut, so sei Gott dafür gepriesen, der allen im Überfluss mitteilt; wenn schlecht, so erbarme Du Dich meiner o Gott nach Deiner übergrossen Barmherzigkeit! Betet für den Sünder Plazidus, der einmal Euer unwürdiger Abt war. Habt Ihr alles getan, was Euch befohlen war, so sagt: Wir sind unnütze Knechte, wie auch ich gewesen – Fr. Plazidus abbas indignus.» Spätere Äbte (z. B. Fridolin Kopp) wiederholten die Einleitung des Testamentes in ihrem eigenen Testament.



Abbildung 17: Titelvignette «Idea Sacrae congregationis helveto benedictinae.» Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Schweizer Benediktinerkongregation. St. Gallen, 1720.

<sup>85</sup> Kiem, Muri, S. 176 f.